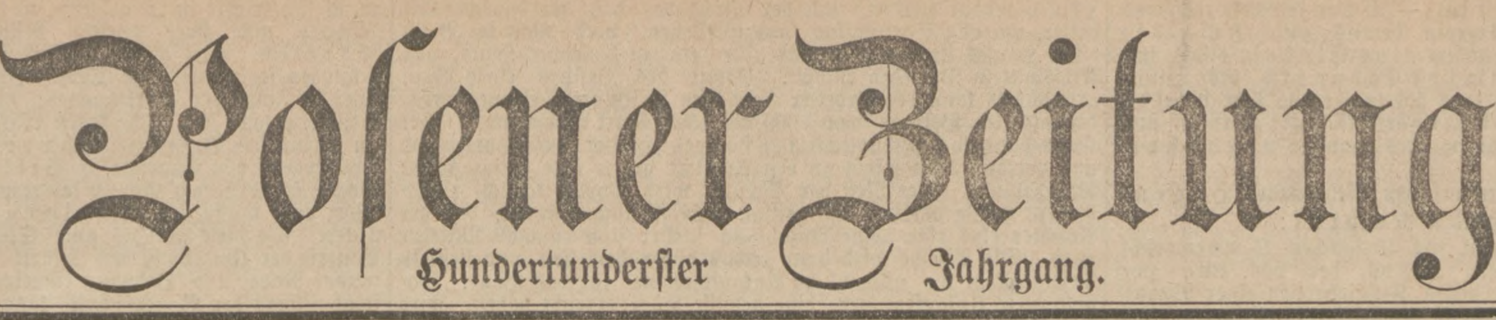
Inserate
werden angenommen
in Posen bei der **Expedition der Zeitung**, Wilhelmstr. 17,
Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant,
Gr. Gerberstr.- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch, in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8.

Verantwortl. Redakteur i. V.:
G. Wagner
in Posen.



Inserate
werden angenommen
in den Städten der Provinz
Posen bei unseren
Agenturen, ferner bei den
Annoncen-Expeditionen
R. Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Verantwortlich für den
Inseratentheil:
W. Braun
in Posen.
Fernsprecher: Nr. 102.

Nr. 628

Die „**Posener Zeitung**“ erscheint täglich **drei Mal**, an den auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt **vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, für ganz Deutschland 5,45 M.** Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Sonnabend, 8. September.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der **Morgenausgabe 20 Pf.**, auf der letzten Seite 80 **Pf.**, in der **Mittagausgabe 25 Pf.**, an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die **Mittagausgabe** bis **8 Uhr Vormittags**, für die **Morgenausgabe** bis **5 Uhr Nachm.** angenommen.

1894

Europa in Afrika.

Ein Blick auf die Karte des „schwarzen Erdtheils“ belehrt uns, daß so ziemlich alle europäischen Mächte, welche kolonialen Bestrebungen huldigen, auf demselben mit mehr oder minder ausgedehntem Kolonialbesitz vertreten sind. Daß der Besitz dieser Kolonien mit besonderem Glück verbunden wäre, oder daß die europäischen Herren Besitzer so recht dessen froh werden könnten, läßt sich freilich bekanntermaßen gerade nicht sagen. Alle Augenblicke wird hier oder dort in Afrika durch die eroberungsgelüstigen Uebergriffe irgend einer Kolonialmacht das Gleichgewicht gestört. Am empfindlichsten ist dies wohl dadurch geschehen, daß das Ugandagebiet, welches gleich dem Kongo und dem Lande Emins hätte neutral bleiben und keiner europäischen Macht angehören sollen, dem Einfl usse Englands unterstellt wurde. Glücklicherweise ist die Niederlage, welche Deutschland auf diplomatischem Wege in den Abmachungen mit England erlitten hatte, durch die letzten Verträge zwischen Deutschland und dem Kongostaate wieder einigermaßen gut gemacht worden, indem durch dieselben der status quo ante und mithin das gestörte Gleichgewicht wieder hergestellt worden ist.

In besonderer Aufregung ist gegenwärtig **Frankreich** infolge der fortgesetzten schlechten Nachrichten aus den Kolonien. Nicht wenig haben zu diesem Kolonialfieber die letzten Niederlagen auf **Madagaskar** und angeblich in **Timbuktu** beigetragen. Von allen Seiten werden Stimmen laut, die „energisches Vorgehen“, „schnelle Entsendung einer Expedition“, „einen rasch entscheidenden Schlag“, u. s. w. fordern. Wollte die Regierung ihnen folgen, so müßte sie noch im September mindestens ein halbes Dutzend große Expeditionen ausrüsten. Bittere Schmerzen verursacht den Franzosen Madagaskar, wo ihnen England vollständig den Rang abzulaufen droht. Ueberall Gespenster sehend, wittern die Franzosen auch in **Tripolis** und **Marokko** englische und italienische Intriguen und beschuldigen die Italiener jetzt neuerdings, nicht nur gemeinsam mit England **Khartum** wieder erobern zu wollen, sondern sich, durch Englands breiten Rücken gedeckt, über den Sudan hin Tripolis bemächtigen und so ein afrikanisches Reich vom rothen Meer bis zum Mittelmeer, quer durch Nord-Ost-Afrika gründen zu wollen. In Italien geht man umgekehrt in der Phantasterei so weit, zu behaupten, die Franzosen wollten sich Tripolis bemächtigen, um sich dann zum Herren des ganzen Sudan und des oberen Nil zu machen und die Italiener an die Küste zu drängen. Am meisten Besorgniß macht den Pariser Kolonialpolitikern indeß **Marokko**, bezüglich dessen man sich schon in eine Art moralischer Hegemonie hineingeträumt hatte, als der neue marokkanische Minister des Auswärtigen den Franzosen plötzlich wieder einen Strich durch die Rechnung machte, indem er die französische Regierung höflich ersuchte, ihren Vertreter aus Fes zurückziehen zu wollen, da die muselmännischen Gesetze die Anwesenheit eines ständigen Vertreters in der Hauptstadt nicht gestatteten und dadurch Unruhen entstehen könnten, zumal auch dann die übrigen Mächte gleich Frankreich ihre Vertreter nach Fes senden wollten.

Von Interesse ist auch, wenigstens was Deutsche, Franzosen und Engländer in Afrika anbelangt, ein Interview mit dem deutschen Forschungsreisenden Karl **Peters**. Wenn alles auf der Jagd nach Interviews ist, warum sollte sich nicht auch zur Abwechselung einmal Karl Peters interviewen lassen? Der glückliche Interviewer war ein Mitarbeiter des Pariser „Matin“. Den ersten Theil der betreffenden Unterredung, der sich mit der Erklärung der feindseligen Angriffe der englischen ostafrikanischen Gesellschaft und der heftigen Ausfälle etlicher englischen Organe befaßt, können wir um so mehr übergehen, als auch Dr. Peters selbst sich nicht der Mühe unterziehen will, darauf zu antworten. Interessanter ist die Antwort auf die Frage des Interviewers: Glauben Sie, daß zwischen Ihrem Lande und dem unserigen ein **dauerbares Einvernehmen auf dem Kolonialgebiete** möglich ist?

„Warum nicht? Sie haben ja gesehen, daß in dem Kongo-Zwischenfalle dieses Einvernehmen stillschweigend zu Stande kam und werthvolle Resultate zu Tage förderte. Die etlichen Fragen, die zwischen uns bestanden, sind endgiltig gelöst. In Afrika entzweit uns nichts mehr und kann uns Alles vereinigen u. s. w.“

Der neugierige Mitarbeiter des „Matin“ frägt weiter: Glauben Sie wirklich an die Zukunft Afrikas vom europäischen Gesichtspunkte aus?

„Ob ich daran glaube? Mit allen meinen Kräften, mit einer unerschütterlichen Ueberzeugung. Afrika kann mit seiner ungeheueren Gebietsausdehnung, seiner großen Fruchtbarkeit und seiner wenig zahlreichen Bevölkerung die Kornkammer Europas werden und gewissermaßen das gelobte Land sein, wohin sich die ermatteten Völker des erschöpften alten Welttheiles flüchten könnten, um sich inmitten einer neuen milderen und besseren Existenz in Frieden zu erholen. Deshalb darf es um keinen Preis eskamotirt werden.“

Es wäre mir angenehm, fährt der Interviever fort, zu erfahren, was Sie von **Sudan** halten.

„Sudan ist res nullius zum großen Theile, wie die Provinz Emins, auf welche Aegypten im Jahre 1882 verzichtet hat. Es wird Jenen gehören, welche sich dessen zu bemächtigen wissen werden. Marokko beherrscht es im Westen, Aegypten im Osten. Aber durch die Einnahme von Timbuktu, durch Ihre energischen Märsche und Ihr unausgesetztes Ausstrahlen haben Sie einen bedeutenden Vorsprung in der Eroberung des Landes gewonnen. Die Zukunft liegt offenbar in Ihren Händen. Mehr kann ich nicht sagen. Gestatten Sie mir zum Schluß, meine aufrichtigen Wünsche für den Erfolg Ihrer Kolonialpolitik auszusprechen. In meinem Munde klingen diese Wünsche um so aufrichtiger, als ich jederzeit mit Ihren Landsleuten, die gleich mir Kolonisten sind, die besten Beziehungen hatte. Ich habe unter diesen gute Kameraden, ausgezeichnete Freunde gefunden und kann mich über Ihr Vorgehen meinem Lande und mir gegenüber nur lobend aussprechen. Es thut mir leid, von den Engländern dies nicht sagen zu können.“

Es muß dahingestellt bleiben, ob Dr. Peters wirklich das Alles gesagt hat, was sein Interviewer ihn sagen läßt; manche seiner Aeußerungen sind, wie dem aufmerksamen Leser nicht entgehen wird, etwas auffallender Natur, andern wird man nur unter Einschränkungen zustimmen können. Der „Matin“ liefert zwar keinen Kommentar zu den Worten des Dr. Peters, doch dürfte ihre Wiedergabe an erster Stelle den Zweck verfolgen, die in Kolonialangelegenheiten Deutschland günstige Stimmung noch mehr zu befestigen.

Deutschland.

○ **Posen**, 7. Sept. Mit dem 1. April 1895 tritt die **Vermögenssteuer** in Geltung, welche die Aufgabe hat, das Einkommen aus Vermögen stärker heranzuziehen als das Einkommen aus der Arbeit. Zur Vermögenssteuer sind nur Vermögen über 6000 Mark heranzuziehen; der Steuerfuß beträgt ½ von 1000 Mark. Von der Vermögenssteuer frei bleiben alle Personen, deren Einkommen nicht über 900 Mk. beträgt, wenn das Vermögen 20 000 Mk. nicht übersteigt, ferner weibliche Personen, welche minderjährige Familienangehörige zu unterhalten haben, vaterlose minderjährige Waisen und Erwerbsunfähige, wenn das für die Einkommensteuer berechnete Einkommen 1200 M. nicht übersteigt. Aktiengesellschaften und juristische Personen fallen nicht unter die Vermögenssteuer. — Als **steuerpflichtiges Vermögen** gilt nach Abzug der Schulden sowohl das bewegliche als auch das unbewegliche Vermögen mit Ausnahme von Hausrath, Schmucksachen 2c. Zum steuerbaren Vermögen gehören auch Grundstücke und Gebäude, Aktien und das sonstige Kapitalvermögen. Bei Berechnung des Werthes eines Grundstücks ist der Werth zu Grunde zu legen, den ein Grundstück für jeden Besitzer haben kann. Das **steuerbare Anlage-** und **Betriebskapital** umfaßt alle einem Betriebe gewidmeten Gegenstände wie Gebäude, Maschinen, Rohstoffe, fertige Waaren, Kanäle, Wege, sogar Thiere und Futtervorräthe. Als steuerbares Kapitalvermögen wird betrachtet: Baargeld, Werthpapiere, Gold oder Silber in Barren, Ansprüche auf Kapital-, Lebens- oder Rentenversicherung, ferner der Kapitalwerth der Rechte auf Leibrenten. — Mit Ausnahme des ersten Jahres wird die Vermögenssteuer für 3 Jahre veranlagt und zwar erfolgt die Veranlagung durch die Veranlagungskommission für die Einkommensteuer. Die Rechtsmittel sind genau so wie bei der Einkommensteuer.

□ **Berlin**, 6. Sept. [**Ein Werk über Kartelle.**] Die Mitglieder des **Vereins für Sozialpolitik** werden auf dem bevorstehenden **Kongreß** zu **München** eine Gabe in Empfang nehmen können, wie sie von gleichem Werthe der Verein bisher noch nicht geboten hat. Im März 1893 hatte der Ausschuß des Vereins für Sozialpolitik beschlossen, einen Sammelband mit Monographien über Kartelle zu veröffentlichen, damit die nächste Generalversammlung die Kartellfrage an der Hand sorgfältig gesichteten Materials berathen könne. Diese schwierige Aufgabe ist jetzt unter der Leitung von Schmoller, Brentano, Bücher und Miaskowski gelöst, und ein stattlicher Band „Ueber wirthschaftliche Kartelle in Deutschland und im Auslande“ bietet fünfzehn Schilderungen, in denen eine gewaltige, wissenschaftlich lohnende, wirthschafts-politisch überaus fördersame Arbeit steckt. Ein Geleitwort, das Schmoller der Sammlung mit auf den Weg giebt, schildert die Schwierigkeiten des Unternehmens. Das Kartell- und Trustwesen entzieht sich naturgemäß nach Möglichkeit dem öffentlichen Urtheil. Die sachverständigen und eingeweihten Kenner wollen nicht gern etwas von dem Verrathen, was sie als Geschäftsgeheimniß betrachten, die Schriftsteller aber, Nationalökonomen, Handelskammersekretäre 2c. bekommen nur sehr schwer die entscheidenden Verträge, Abschlüsse, Verhandlungen, kennen auch meist die maßgebenden Personen und ihre Motive nicht genau genug, um einen Einblick in die intimen inneren Vorgänge zu erhalten. Es lag die Gefahr nahe, daß entweder Tendenzarbeiten im Interesse der betheiligten Unternehmer oder halbe Informationen zustande kamen. Schmoller erzählt, daß er damit begann, alle möglichen Erkundigungen über die Personen einzuziehen, die im In- und Auslande um die Mitarbeiterschaft gebeten werden konnten. Ein umfangreiches Aktenstück mit Korrespondenzen liegt als Resultat dieser Erkundigungen vor; zu etwa drei Vierteln enthält es vergebliche Bemühungen. **Brentano**-München schlug daneben vor, möglichst alle deutschen Kartelle im Namen des Vereins um die Zusendung ihrer Statuten zu ersuchen. Etwa vierzig deutsche Kartelle resp. ihre Vorsitzenden erhielten denn auch ein gleichlautendes Schreiben, das ausdrücklich hervorhob, daß die Mittheilung von Geschäftsgeheimnissen in keiner Weise begehrt werde, daß die Veröffentlichung der Statuten nur aufklärend wirken und daher im eigenen Interesse der Kartelle sein könne. Ferner hieß es in dem Schreiben:

„Da Sie sicher sein können, daß der beabsichtigte Sammelband die Fragen in objektiver Weise behandelt, da eine allgemeine wachsende öffentliche Diskussion über die Wirkung der Kartelle jedenfalls kommen wird, so hoffen wir, daß Sie das Vorgehen des Vereins für Sozialpolitik billigen und sein Unternehmen unterstützen werden.“

Der Erfolg dieser etwa vierzig Schreiben war fast gleich Null. Einige wenige der gebetenen Herren schickten eine freundliche Antwort nebst Statuten und anderen Drucksachen; diese bezogen sich überwiegend auf die wenigen Kartelle, für die bereits zusagende Bearbeiter gefunden waren. Was sonst an gedrucktem Material einging, war unvollständig oder werthlos. Die Antworten der meisten Herren lauteten einfach, die Veröffentlichung sei nicht möglich. Der Sammelband sollte schon Anfangs Juli erscheinen, kann aber erst jetzt, Anfangs September, ausgegeben werden, und auch diese Verzögerung wird den Schwierigkeiten und Aengstlichkeiten von Interessentengruppen verdankt, die sich sogar der Veröffentlichung längst versprochener und fertiggestellter Arbeiten zuletzt wieder entgegenstellten. Es bedurfte erst erneuter langer Verhandlungen, bis sie überwunden waren. Schmoller hofft, daß das Unternehmen dazu beitragen werde, diese unmotivirten Aengstlichkeiten zu beseitigen. Die Leiter der Kartelle müssen endlich einsehen lernen, daß diese keine Veilchen sind, die im Verborgenen blühen können. Der Herausgeber ist so bescheiden, zu erklären, daß die Sammelarbeit die Frage der Kartelle nicht erschöpfe. Nur eine **staatliche** Enquete mit **gesetzlichem Vernehmungszwange** könnte volles Licht schaffen. Schmoller giebt in Kürze eine leicht hinweggleitende und doch sehr bemerkenswerthe Kritik der fünfzehn Monographien. Bei den meisten herrsche die Auffassung vor, daß eine gleichmäßig billige, ja eine reichliche Verzinsung des Anlagekapitals nicht blos vom Standpunkte der Unternehmer sondern auch von dem der Volkswirthschaft ein berechtigtes Ziel sei. So überwiegen die Vertheidiger der Kartelle, weil aus ihrer Schaar die Mitarbeiter leichter zu finden waren. Aber es fehlen auch die Stimmen nicht, die die Kehrseiten hervorheben. Der starke Band, der im Verlage von **Duncker** und **Humblot** erscheint, behandelt von den deutschen Kartellen das Kalikartell, den Walzwerkverband, die Vereinigung bayerischer Spiegelglasfabriken, die Aktiengesellschaft vereinigter Pinselfabriken in Nürnberg, die vereinigten Nürnberger Ultramarinfabriken, die Salinenkartelle, die Holzstoff-Syndikate, die Versuche zur Bildung eines Zellstoffverkaufssyndikats, das rheinisch-westfälische Kohlensyndikat, endlich die Kartellverbindungen im Pulvergeschäft und den verwandten Produktionszweigen. Es folgt sodann ein allgemeiner Ueberblick über die **französischen** Industriesyndikate, die Kartelle in **Oesterreich**, die **russischen** Kartelle, die **dänischen** und die der Vereinigten Staaten von **Amerika**. Diese letztere Monographie ist die bei weitem umfangreichste; sie umfaßt 107 Seiten. Für die Naturgeschichte gleichsam der Kartelle und Trusts sind ja die Vereinigten Staaten das klassische Beobachtungsgebiet. Den Versuch, eine Arbeit über **England** zu beschaffen, hatte Dr. v. **Miaskowski** übernommen, leider ohne Erfolg, so daß diese wünschenswerthe Ergänzung des Sammelwerks noch aussteht. Eine Untersuchung über das Buchhändlerkartell war versprochen gewesen, konnte aber wegen Krankheit des übernehmenden Mitarbeiters nicht fertiggestellt werden und wird eventuell als Anhang zum stenographischen Bericht der Münchener Generalversammlung in den Schriften des Vereins erscheinen.

— In seiner neuesten Nummer veröffentlicht der „Reichsanzeiger“ die **Ordensverleihungen** anläßlich der Anwesenheit des Kaisers in Ostpreußen. Den Reigen eröffnet (siehe Abend-Ausgabe) **Graf Dönhoff**-Friedrichstein, der wegen seiner Zustimmung zu dem Handelsvertrage aus der deutsch-konservativen Partei austreten mußte. Graf Dönhoff hat den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse mit Eichenlaub und **der königlichen Krone** erhalten.

— Durch Ortsstatut kann nach dem Straßenfluchtgesetze vom 2. Juli 1875 bestimmt werden, daß bei **Anlage neuer Straßen** von den **angrenzenden** Eigenthümern, sobald sie **Gebäude** an der neuen Straße errichten, Freilegung und Herstellung der Straße beschafft werden müsse. In Bezug auf diese Bestimmung hat das Ober-Verwaltungsgericht, durch Urtheil vom 13. März d. J., folgende Sätze ausgesprochen:

1. Grenzt ein Eckgrundstück mit einer Seite an eine **neue** und mit der anderen Seite an eine **alte** Straße und wird ein **Gebäude** an der **alten** Straße errichtet, ohne daß von der neuen Straße ein Zugang zu dem Gebäude führt, und auch das zwischen der neuen Straße und dem Gebäude liegende Terrain in keinem baulichen Zusammenhange (z. B. als Vorgarten) mit dem Gebäude steht, so kann der Eigenthümer des Grundstücks zu den Kosten der Straßenherstellung nicht herangezogen werden, weil Voraussetzung für die Verpflichtung zur Zahlung des Adjazentenbeitrags nach dem Gesetz vom 2. Juli 1875 ist, daß **an der neu angelegten Straße** ein Gebäude errichtet wird.

2. Eine ortsstatutarische Bestimmung, wonach, wenn **zu dem Gebäude** an der neuen Straße nach Erwirkung der Bauerlaubniß ein ihm benachbartes, an derselben Straße gelegenes **Terrain** als Hofraum, Garten 2c. mittelst einer Einfriedigung **zugezogen** wird, der Eigenthümer des Gebäudes die ihn für letzteres treffenden Verpflichtungen und Kosten auch für das Ver-

hältniß der Länge der die Straße berührenden Grenze dieses hinzugezogenen Terrains zu tragen hat, — ist nur insoweit rechtsverbindlich, als das zugezogene Terrain bereits zur Zeit der Erbauung des Hauses mit diesem eine Einheit bildet, insbesondere sich im Eigenthum des Erbauers des Hauses befindet. Ist dies der Fall, so kann das zugezogene Terrain bei der Berechnung des Adjazentenbeitrags berücksichtigt werden, auch wenn dasselbe nach der Errichtung des Hauses veräußert worden ist.

— Dem am 4. d. M. verstorbenen Geheimrath Hagens widmet der „Reichsanz." folgenden Nachruf:

Der frühere Senatspräsident am königlichen Kammergericht, Geheime Ober-Justizrath Franz Hagens, der vor etwa zwei Jahren nahezu erblindete und dieses Frühjahr von einer Nierenschrumpfung heimgesucht wurde, ist am 4. d. M. seinen Leiden erlegen. Mit ihm wird ein verdienstvolles Leben zu Grabe getragen. Nachdem er in dem jugendlichen Alter von 25 Jahren das Gerichts-Assessorexamen mit dem Prädikat „ausgezeichnet" bestanden hatte, wurde er hilfsweise im Justizministerium und demnächst bei den ersten Versuchen einer Reform der Grundbuchgesetzgebung im landwirthschaftlichen Ministerium beschäftigt. Einer der Schriftführer der 1871 vom Bundesrath eingesetzten Kommission zur Berathung des Entwurfs einer Zivilprozeßordnung für das deutsche Reich, arbeitete er nach den Beschlüssen der Kommission einen Theil der Motive um. Im Jahre 1875 präsentirte ihn das Reich als Richter des internationalen Gerichtshofes in Kairo, als dessen Präsident durch die Wahl seiner Kollegen er sieben Jahre lang fungirt hat. In die Heimath zurückgekehrt, bekleidete er die Stelle eines Senatspräsidenten zunächst am Oberlandesgericht in Posen, dann am Kammergericht, bis ihn vor einem Jahre sein Augenleiden zwang, in den Ruhestand zu treten. Während der Jahre 1885 bis 1888 vertrat er den Kreis Waldenburg im preußischen Abgeordnetenhause. Der Verstorbene war ein Mann von reichem Wissen, von zuverlässigstem Charakter und großer Herzensgüte.

— Dem Vorgehen in anderen Städten folgend, hat jetzt auch der Magistrat von Oldenburg, angeregt durch einen Antrag aus Arbeiterkreisen, dem Stadtrath eine Vorlage zur Errichtung eines städtischen Arbeitsnachweises gemacht. Sehr zweckmäßig ist damit ein Nachweis für gesunde Arbeiter-Wohnungen im Preise bis zu 200 M. verbunden worden.

— Die Gewährung von Freifahrtscheinen an unbemittelte Urlauber ist eine Frage, welche die Militärverwaltung thunlichst bald in den Kreis der Erwägungen ziehen sollte. Diese Frage tritt durch die Verlegung vieler Regimenter aus dem Rekrutirungsbezirk in die Grenzprovinzen, namentlich aber auch nach Elsaß-Lothringen in den Vordergrund. Der Soldat, der aus weiter Ferne zum Dienst herangezogen wird, ist offenbar gegen seine Kameraden, die in der Nähe des häuslichen Herdes bleiben können, im Nachtheil, und es erfordert eigentlich schon die ausgleichende Gerechtigkeit eine Schonung der wirthschaftlichen Kräfte der durch die weite Entfernung aus dem Heimathsort betroffenen. Das Recht auf Urlaub ist ein den Soldaten zustehendes natürliches Recht, gute Führung und genügende Leistung vorausgesetzt. Verbieten ihm die eigenen finanziellen Kräfte die Ausnutzung dieses Rechtes durch zu weite Entfernung von den Angehörigen und die damit erwachsenen erheblichen Kosten, so erwächst zweifelsohne für die Militärverwaltung, die aus strategischen Gründen den Dienstort bestimmt, eine moralische Verpflichtung zur möglichsten Schadloshaltung der also betroffenen unbemittelten Heerespflichtigen. Für das Reich würden die Kosten einer einmaligen jährlichen Urlaubsreise nicht erheblich sein, schreibt die „Köln. Ztg.", während sie für einen großen Theil der aus ärmern Gegenden stammenden Leute geradezu unerschwinglich sind. Der unbemittelte Soldat, dem es bei Gewährung freier Fahrt möglich ist, gleich seinen bemittelten Landsleuten auch einmal zur heimathlichen Scholle zurückzukehren, wird dadurch auch erheblich an Berufsfreudigkeit gewinnen, während er anderseits gegen das Gefühl einer gewissen Bitterkeit schwerlich mit Erfolg ankämpfen wird.

* **Gelsenkirchen**, 5. Sept. Der Kreisausschuß unseres Kreises hat den Beschluß gefaßt, eine Summe von zunächst 150 000 bis 200 000 Mark zum Bau von Arbeiterwohnungen unter nachstehenden Bedingungen aufzuwenden. Der Kreis giebt an den Arbeiter, der den schuldenfreien Besitz eines geeigneten Grundstücks nachweist, das Baukapital zum möglichst niedrigen Zinsfuß und gegen geringe Amortisation zuzüglich einer entsprechenden Quote für Reservefonds und Verwaltungskosten darlehnsweise her. Der Arbeiter baut selbst unter näher zu regelnder Aufsicht des Kreises. Grundsätzlich sollen nur anderthalbstöckige Häuser gebaut werden, mit der Maßgabe, daß der bauende Arbeiter, um alle Spekulation auszuschließen, noch nicht im Besitz eines Hauses ist und auch blos für ein zu bauendes Haus aus Kreismitteln Darlehen enthält. Statt des Besitzes eines Baugrundstücks kann der Arbeiter auch den Besitz eines eigenen Baukapitals im Betrage von 900 bis 1500 Mark nachweisen. Der Kreis baut auch (thunlichst $1^1/_2$ stöckige) Häuser mit Gartenland und verkauft diese sofort an den Arbeiter gegen eine entsprechende Baarzahlung. Der Rest der Schuld wird hypothekarisch eingetragen, mäßig verzinst und getilgt. Es ist auch gestattet, daß der Arbeiter blos eine kleine Anzahlung leistet und zunächst Miether wird. Die Miethe wird dann etwas höher bemessen und liegt in diesem Mehr die allmähliche Ankaufssumme für das Haus. Sobald diese Ankaufsquoten eine gewisse Höhe erreicht haben, wird der Arbeiter Eigenthümer. Bei der Ausführung dieser Beschlüsse soll dahin gewirkt werden, daß nicht sogenannte Kolonien entstehen, sondern daß die zu erbauenden Häuser möglichst über die einzelnen Gemeinden des Kreises zerstreut gebaut werden.

Oesterreich-Ungarn.

* Das bereits erwähnte, von der deutschen Parteileitung in Böhmen versandte Rundschreiben, das alle deutschen Elemente Böhmens zum Zusammenschluß auffordert und jetzt im Wortlaut vorliegt, fordert zum Anschluß an folgende Vereine auf: den deutschen Böhmerwaldbund, den Bund der Deutschen Westböhmens und den Bund der Deutschen Ostböhmens, an welche Vereinigungen sich binnen Kurzem der Bund der Deutschen Nordwestböhmens anreihen wird.

„Diese Vereinigungen bieten jedem opferwilligen Mitarbeiter Gelegenheit, seine nationale Gesinnung zu bethätigen, halten alle zersetzenden und verwirrenden Bestrebungen von sich fern und bürgen durch den Geist, in dem sie geleitet werden, dafür, daß die nationale Arbeit sich nach allen Seiten hin entfalte, zugleich aber auch im Einklange bleibe mit den Schmeykalschen Ueberlieferungen und dem Grundsatze „deutsch und freisinnig", der dem deutschen Volke in Böhmen während aller Schwankungen des öffentlichen Lebens in den letzten Jahrzehnten einen verläßlichen Halt gewährt hat. Mit dem ersten Schutzvereine für ganz Deutschösterreich, dem deutschen Schulvereine, mit unseren politischen, National-, Turn- und Gesangvereinen werden die genannten Bündnisse, denen die nationale Kleinarbeit als ihre wichtigste Aufgabe zugewiesen ist, sich Glied an Glied zusammenschließen zu einer festen Phalanx, an der alle Anschläge unserer nationalen Gegner zu Schanden werden müssen."

Rußland und Polen.

Bauernunruhen in Südrußland.

* Ernste Unruhen haben in dem kleinen Marktflecken Swiatych Gorach in der Provinz Charkow während des letzten Jahrmarktes stattgefunden. Dort wird jährlich zu Mariä Himmelfahrt (am 26. und 27. August) ein von den Bauern der Umgegend stark besuchter Jahrmarkt auf einem großen, dem Grafen Ribeaupierre gehörigen Grundstücke abgehalten. Mit der Einkassirung des für die Benutzung seines Eigenthums zu entrichtenden Pachtzinses seitens der Veranstalter des Jahrmarktes hat der Graf seit einer Reihe von Jahren in seinen Diensten stehende Tscherkessen beauftragt, da die russischen Beamten, die er früher mit diesem Geschäfte betraut hatte, ihn bestohlen haben. Nun herrschte schon seit einiger Zeit zwischen der Bauernschaft und diesen Tscherkessen große Feindschaft und der Ausbruch einer Schlägerei war stets zu befürchten. Während des diesmaligen Jahrmarktes ist es nun wirklich dazu gekommen. Als nämlich ein damit beauftragter Tscherkesse von einem der Bauern den für die Aufstellung seiner Jahrmarktsbude schuldigen Pachtzins forderte, insultirte der Bauer den Tscherkessen. Dieser versetzte hierauf dem Bauer einen Peitschenhieb, worauf letzterer seine Kameraden zu Hilfe rief. Der Tscherkesse, welcher sah, daß die Bauern sofort bereit waren, sich gegen ihn zu wenden, machte den Vorschlag, sich mit ihm in die Kanzlei der gräflichen Verwaltung zu begeben, um dort die Angelegenheit auf friedlichem Wege entscheiden zu lassen. Allein einer der Bauern hatte unterdessen die Menge aufgereizt, und sie zur Ermordung des verhaßten Tscherkessen aufgestachelt. Die Bauern drangen sofort auf den Tscherkessen ein und nach Verlauf von wenigen Minuten sank er unter den Händen und Stöcken der wüthenden Menge zusammen. Zwei weitere Tscherkessen, welche ihrem Kameraden zu Hilfe geeilt waren, traf dasselbe Schicksal, worauf die Bauern, deren Wuth sich immer mehr steigerte, in die Kanzlei stürmten, diese verwüsteten und zwei daselbst befindliche Tscherkessen ebenfalls tödteten. Drei andere Tscherkessen konnten sich verstecken, und entgingen so dem sicheren Tode. Von den Bauern starb blos einer in Folge der Verletzungen, die er während der blutigen Schlägerei von den Tscherkessen erlitten hatte, und außerdem wurde ein Agent der Ortspolizei schwer verwundet. Der Unter-Gouverneur von Charkow, v. Bellegarde, der von den Vorgängen in Swiatych Gorach telegraphisch verständigt wurde, schickte sofort ein Kosaken-Regiment und Polizei nach dem Marktflecken. Als diese an Ort und Stelle ankamen, hatten aber die Bauern der Umgebung den Markt bereits verlassen, und es war wieder Ruhe und Ordnung eingetreten. Ohne weiteren Widerstand seitens der Bauernschaft konnte an die gerichtliche Untersuchung des Vorfalls geschritten werden, die Hauptschuldigen wurden verhaftet und Maßregeln ergriffen, welche die Wiederholung ähnlicher Ereignisse zu verhindern geeignet sind. Unter Anderem wurde die Bevölkerung von Swiatych Gorach davon verständigt, daß der geringste Versuch eines Ungehorsams gegen die Anordnungen der Behörden mittels Militärs unterdrückt werden wird.

𝔊 **Riga**, 5. Sept. [Orig.-Bericht d. „Pos. Ztg."] Die Befürchtung, daß das Kriegsschiff „Mogatschi" auf dem Finnischen Meerbusen untergegangen sein könnte, war unbegründet. Das Schiff befindet sich gegenwärtig wohlbehalten in Libau. — Das Räuberunwesen im Kaukasus setzt das ganze Gebiet in Angst und Schrecken. Fast jeden Tag werden neue Raubüberfälle gemeldet. Neulich hat eine Bande von 10 Reitern ein Dorf Kürdemir überfallen, einen der reichsten Einwohner und dessen Bruder ermordet und 8000 Rubel und 20 Pud Seide erbeutet. Die Engländer, die in Udschary Süßholz aufkaufen, haben von den Räubern Drohbriefe erhalten. In Folge dessen haben die Engländer 15 Wächter in Dienst genommen. An der persischen Grenze, im Dorfe Karschewan, erschien unlängst der berüchtigte Räuber Nabi, als Kreischef verkleidet, mit 18 Kosaken und 3 sonstigen Banditen. Nabi berief die Bewohner des Dorfes zusammen und befahl den Kosaken sie dingfest zu machen. Die Bauern erkannten jetzt, wer in der Kleidung des Kreischefs steckte, aber es war zu spät. Die Bande plünderte 31 Häuser, ebenso die Kirche, verwundete den Priester und außerdem noch drei Mann und tödtete einen. Von den Räubern wurde der Bruder Nabis getödtet. Der Raubschaden soll ca. 29 000 Rubel betragen.

Asien.

Der chinesisch-japanische Krieg.

* Der Berichterstatter der „Pall Mall Gazette" in Yokohama kann nicht genug die Glattheit rühmen, mit der die japanische Mobilisirung vor sich ging:

„Alles erfolgte", so heißt es, „so schnell, so ruhig, so im Geheimen, daß man kaum etwas davon merkte. In Shimonoseki wurden 4000 Mann eingeschifft, mit Munition und Vorräthen, selbst mit Holz und Kohlen, zwischen 6 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags. Um 4 Uhr stachen die Schiffe schon in See. Um 10 Uhr Morgens traf ein anderer Transportdampfer in Shimonoseki ein, um 4 Uhr Nachmittags segelte er schon mit 176 Reitern und Pferden nach Korea ab. Als es nothwendig war, mehr Transportschiffe anzukaufen, kaufte die Regierung sofort zehn große Fahrzeuge, zahlte, entließ alle europäischen Offiziere und setzte japanische Offiziere an Bord. Alles das geschah innerhalb 28 Stunden. Die japanische Organisation ist in der That vollendet. Die Einberufung der Reserven ging ebenso am Schnürchen; jeder Reservist meldete sich sofort, seine Ausrüstung lag bereit. Aber trotz alledem hat Japan sich an ein Unternehmen gemacht, welches über seine Kräfte geht. Selbst wenn der Krieg, was sehr unwahrscheinlich ist, mit der koreanischen Phase endigt, wird Japan sich in Schulden gestürzt haben, welche es kaum zu tragen im Stande ist. Der jetzige Ueberschuß beträgt etwa $20^1/_2$ Millionen Yen (2 000 000 Pfd. Sterl.). Ist das Geld verbraucht, so muß Japan weitere Anleihen aufnehmen, seine Eisenbahnen verkaufen und Papiergeld ausgeben. Selbst wenn Japan als Sieger aus dem Kampfe hervorgeht, wird die Verwaltung Koreas viel Geld kosten. Japan ist weder reich, noch stark genug, um einen „egyptischen Coup" zu unternehmen. Ist die Sache aber mit Korea nicht abgethan, so wird Japan noch schlimmer dran sein." „Es werden Finanzschwierigkeiten entstehen, aus welchen Japan sich in langen Jahren nicht herauswinden kann. Die europäische Kolonie in Yokohama ist der Ansicht, daß ein Sieg

---

Antwerpener Weltausstellung.

(Von unserem Spezial-Berichterstatter.)

XVII. Brief.

Antwerpen, 4. September.

Die österreichische Abtheilung.

Neben der italienischen Abtheilung und nur durch den Hauptgang von derselben getrennt, befindet sich die österreichische Ausstellung. Dieselbe ist mit sehr viel Geschmack und Kunstsinn geordnet. Besonders thut dem Auge des Beschauers die Gruppirung der ausgestellten Gegenstände, wenigstens ihren großen Linien nach, um das Brustbild des Kaisers Franz Joseph äußerst wohl. Es ist eine sinnige Art, den geliebten Monarchen als Beschützer und Förderer des Handels und der Industrie hinzustellen. Die Organisatoren verdienen wirklich alle Anerkennung und wir müssen es zugestehen, Wien bleibt Wien, sowohl was seine Leistungen, als die Art, dieselben geltend zu machen, anbelangt.

Auch hier finden wir kleine Gegenstände, welche der Franzose unter dem Gattungswort: „bibelots" Nippsachen zusammenfaßt und worin besonders Paris einen schwunghaften Handel betreibt, doch der Wiener Artikel steht dem Pariser bibelot in nichts nach. Wien ist die Stadt, welche das meiste künstlerische Talent auf die Anfertigung der gewöhnlichen Gebrauchssachen verwendet, die Stadt, wo der Handwerker die meisten Anlagen beweist. Ein Jeder, der Wien besuchte, wird diesen Eindruck aus der lustigen Stadt mit fortgenommen haben. Auch die allergewöhnlichsten Beschäftigungen werden mit einer gewissen Virtuosität geübt. Der Lastträger am Bahnhof trägt lachend die schwersten Lasten, der Droschkenkutscher lenkt seinen Wagen mit einer wahren Genialität, an den herrlichen Damentoiletten erkennt man leicht die perfekte Schneiderin, beim Konditor schmecken die Kuchen besser als in irgend einer anderen Stadt und Wiener Stiefel und Handschuhe sind nicht zu zerreißen. Oder wer hätte noch nicht diesen abwechselnd schwärmerischen, wie leidenschaftlichen Weisen einer österreichischen Musik in einem öffentlichen Lokal mit wahrem Genuß gelauscht und zum Schluß ausgerufen: „Aber diese Leute sind ja lauter Künstler." Dieses Streben nach Höherem, dieser Ehrgeiz, nicht etwa Außergewöhnliches, sondern Tüchtiges in seinem Fach zu leisten, findet sich auch in der österreichischen Abtheilung zum reinsten Ausdruck gebracht. — Das Selbstbewußtsein, etwas geleistet zu haben, bleibt dem wahren Verdienst. Denn auch ungeschmälert und auf einer großen Anzahl von Gegenständen kann man neben dem Namen desjenigen, der sie ausgeführt, auch den Namen desjenigen finden, der sie gezeichnet hat. Es ist das übrigens nur recht, denn demjenigen, der ein Möbel, eine Vase, ein Juwel gezeichnet, gebührt doch wohl auch ein Theil der Anerkennung neben demjenigen, der diese Zeichnungen ausführte. In Frankreich hat man dies schon erkannt und das Eintragen der Namen des Zeichners hat schon auf manches bedeutende Talent aufmerksam gemacht.

Doch kehren wir von dieser Abschweifung zur Ausstellung zurück. Es giebt dort gar mannigfaltige Sachen zu sehen; die prachtvoll gravirten Cristallplatten von Lohmeyer, die mit bewunderungswürdiger Eleganz und Leichtigkeit gearbeiteten böhmischen Gläser und die große Wiener Spezialität, die aus marokkanischem Leder gefertigten Gegenstände, an denen sich besonders die Phantasie, der gute Geschmack und die Geschicklichkeit der Arbeiter bethätigt zu haben scheinen, dann die Arbeiten der Schule für Spitzenklöpplerinnen, welche die alten Spitzen von Venedig und Genua so prachtvoll nachahmen. — Etwas weiter finden wir die Möbel aus gebogenem Holz vom Hause Jacob und Joseph Kohn, nicht zu verwechseln, meinte eine humoristische Reklame, mit den Fabrikanten ähnlichen oder gleichen Namens. Jedenfalls hat das Haus Kohn sich hier nicht von einer unvortheilhaften Seite gezeigt und dürfte dessen Depot in Antwerpen sich bald zahlreicher Bestellungen zu erfreuen haben. Die Herren Kohn beschäftigen in ihren großen Fabriken in Schlesien und Ungarn mehr als zehntausend Arbeiter, die an einem Tage annähernd 7000 Stück Möbel liefern können. Dieser Erfolg ist übrigens durchaus gerechtfertigt durch die feine Arbeit und durch ihre Eigenartigkeit. Der ganze Pavillon, in welchem die Möbel ausgestellt sind, ist aus gebogenem Holz errichtet und in demselben bleiben die Besucher staunend vor einer ganzen Zimmereinrichtung stehen, die ebenfalls aus dem nämlichen Material hergestellt ist —.

Oesterreich stellt ferner seine Weine aus, dann weiter die tausenderlei Artikel, wie Leder, Holz, Getreide, Honig, an denen besonders die Fachleute ihre Freude haben werden. Vielleicht wird sich auch einer oder der andere Sohn Albions zum Ankauf der ausgestellten eigenen Schuhe für Lawn-Tennis hinreißen lassen. Doch vergessen wir nicht eine der Hauptattractionen der österreichischen Abtheilung, die stilvolle Tyroler Alpenhütte mit ihren aus unbehauenen Baumstämmen gefertigten Wänden und dem einen eigenen Reiz ausübendem Mobiliar und besonders das herrliche Panorama, der Ausblick auf die Tyroler Alpen. Es ist das ein Plätzchen, das Freunden der Idylle und der Naturwahrheit zu empfehlen ist. — Zum Schluß unserer Wanderung wenden wir uns zu dem größten Pavillon der österreichischen Abtheilung, dem der großen Papierfabrik Leykam-Josefsthal, wie man uns versichert, die größte Papierfabrik Europas. Dieselbe hat 17 große Niederlassungen, in denen 3000 Personen beschäftigt sind. Um sich ein genaues Bild von der Großartigkeit dieser Fabriken zu machen, mag der Ausstellungsbesucher die dem Hause affiliirte große Fabrik Moorees and Co. in Antwerpen in Augenschein nehmen. Diese Fabrik beansprucht für ihre großartigen Bauten, ihre 26 Magazine und zahllosen Ateliers einen Flächenraum von 2000 Quadratmeter. Indeß was noch interessanter ist, als die materielle Einrichtung der Fabrik, das ist die bemerkenswerthe Organisation der Arbeiter. Das ganze Personal ist gegen Unfälle versichert, obschon dies in Belgien nicht durch das Gesetz vorgeschrieben. Die Arbeiter werden anstatt Sonnabends des Donnerstags bezahlt und die Erfahrung hat gelehrt, daß das eine ausgezeichnete Maßregel ist, die den Arbeiter von der Versuchung fernhält, sein während der Woche sauer verdientes Geld theilweise in fröhlicher Gesellschaft des Sonnabends Abends zu verjubeln, ehe er es nach Hause zu Frau und Kind trägt. — Es ist das auch eine gute Lehre, welche die Ausstellung giebt, und wenn sie ihre Früchte trägt, dann wird gewiß das Haus Leykam-Josefsthal sich freuen können, nicht nur ihren eigenen Vortheil, sondern auch zum Nutzen anderer ihre Produkte ausgestellt und ihre Organisation als Muster hingestellt zu haben.

Japans dazu dienen würde, den Europäern noch weniger Rechte einzuräumen. Die Beziehungen der Europäer zu den Behörden, die schon mißlich genug sind, würden noch heikler werden.

Militärische Mittheilungen.

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

M Endlich ist eine offizielle Erklärung betreffs des Doweschen Panzers erfolgt, welche an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig läßt. Nach dieser Erklärung scheint es Thatsache, daß der Panzer auf der schußsicheren Stelle, auf die allein geschossen werden darf, eine Nickelstahlplatte trägt, die allerdings gegen das Infanterie-Geschoß schützt. Daß sich der Panzer nur an den Randflächen biegen läßt, ferner das ziemlich bedeutende Gewicht (bis zu 15 Kilo = 30 Pfund) sind Punkte, welche den Verdacht zu bestätigen geeignet sind, daß die eigentliche schußsichere Fläche aus einer Stahlplatte besteht. Das Gewicht des Panzers allein, welcher von Dowe in Mannheim vorgeführt wurde, wäre ein sehr großes Hinderniß für den militärischen Gebrauch. Wenn ein einfacher Brustpanzer 15 Kilo = 30 Pfund wiegt, dann kann man die Soldaten wie die mittelalterlichen Ritter nur lieber in Rüstungen aus Nickel oder Aluminium stecken. Sie tragen daran nicht schwerer als an einer Uniform, die mit dem Doweschen Panzerstoff gefüttert ist. Dowe hat nun allerdings vor einiger Zeit erklärt, daß der Kunstschütze Martin ihn hintergangen und dem Kriegsministerium ohne sein Vorwissen einen falschen Panzer vorgelegt hätte. Der Kunstschütze Martin erklärt indessen den Schneidermeister Dowe für die vorgeschobene Person. Wer von beiden die Wahrheit gesprochen hat, zu ermitteln, dazu sind wir nicht im Stande. Möglich ist es schon, daß beide Herren an der Wahrheit vorbei—geschossen haben. Wenn Dowe wirklich kein Schwindler oder Reklameheld ist, weshalb stellt er seinen ganzen Panzer nicht der Schußprüfung zur Verfügung und nur immer einen kleinen Theil? Weshalb spielt er nicht der Militärverwaltung gegenüber mit offenen Karten? Glaubt er, daß diese ihn übervortheilen will? Erfindungen, die geflissentlich mit dem Mantel des Geheimnisses umgeben werden, fallen zumeist unter die Bezeichnug „Geheimmittel“ und diese sind stets und unter allen Umständen sehr verdächtig. Deshalb, Herr Dowe, offenes, ehrliches Spiel, das ist das Beste von Allem.

Polnisches.

Posen, den 7. September.

* In Kurnik wurde gestern vom Herrn Landrath Spendelin wegen der bekannten Vorgänge ein Termin abgehalten; sämmtliche Zeugen haben, wie uns mitgetheilt wird, die Angaben des Lehrers Jaroczynski bestätigt.

t. **Die Versammlung** von Arbeitgebern und Arbeitnehmern, welche von dem sezessionistischen Komitee nach dem Ahlersschen Saale (Hotel de Saxe) für gestern Abend zusammenberufen war, zählte 150–200 Theilnehmer, während die Versammlung der sogenannten Hofpartei nur von etwa 40 Personen besucht war. Hieraus ist allerdings kein sicherer Schluß auf die Stärke beider Parteien zu ziehen, da erstens das eigentliche Wahlkomitee für die Versammlung absolut nicht agitirt hatte und zweitens, weil das Interesse an den Gewerbegerichten den Elementen, aus denen sich die Ordownicker Partei zusammensetzt, näher liegt als den Hofparteilern. Gerade unselbständige Gewerbetreibende, Gesellen und Arbeiter bilden das Gros der polnischen „Volkspartei“ und diese sind ja auch bekanntlich in deren Versammlungen stets am stärksten vertreten. Beide Versammlungen fanden darin ihren eigentlichen Abschluß, daß aus dem Kreise der Arbeitnehmer und Arbeitgeber je 9 Kandidaten aufgestellt wurden.

* **Ein Aufruf** wurde, wie der „Gazeta Opolska“ von einem älteren Geistlichen geschrieben wird, in diesen Tagen an die oberschlesische Geistlichkeit verschickt. Derselbe ist von den vier fürstbischöflichen Kommissaren in Oberschlesien unterzeichnet. In diesem wird zu reger Betheiligung an einer in Gleiwitz auf den 6. d. angesetzten Versammlung aufgefordert. In dieser soll über die Mittel berathen werden, welche zu ergreifen sind, damit der in Ratibor erscheinende „Kur. Górnośląski“ zum Organ der gesammten Geistlichkeit und des Volkes in Oberschlesien erklärt werde, sowie darüber, was zu thun ist, damit die Politik des Centrums wirksam in Oberschlesien weiter geführt werde.

t. **Ueber die Reise des Kaisers Franz Joseph** nach Lemberg werden dem „Dziennik Poznanski“ unter anderem folgende Einzelheiten telegraphisch mitgetheilt. Von Rzeszow ab begleitete den Kaiser der Statthalter von Galizien Graf Badeni auf spezielle Einladung des Kaisers. Auf dem Bahnhof in Lemberg waren zur Begrüßung des Monarchen außer dem Landesmarschall Fürst Sanguszko noch Vertreter des Landesausschusses, zahlreiche Mitglieder des Adels und Herren vom Ausstellungskomitee, mit dem Fürsten Sapieha an der Spitze, anwesend. In seiner Begrüßungsrede brachte Fürst Sanguszko die Treue und die Anhänglichkeit zum Ausdruck, von denen Galizien und alle seine Einwohner ihrem Herrscher gegenüber beseelt seien. Er betonte ferner die Dankbarkeit des Landes dafür, daß der Kaiser, sein väterliches Herz bethätigend, nach Lemberg gekommen sei, um die Früchte der Arbeit und des Fleißes seiner galizischen Unterthanen und den Fortschritt zu besichtigen, den das Land unter seinem Scepter gemacht habe. Der Landesmarschall schloß mit dem Rufe: „Gott segne den Monarchen, der Monarch möge recht lange Jahre regieren, der Kaiser lebe hoch!“ Bei der Einfahrt in die Stadt wurde der Kaiser vor einem prachtvollen Triumphbogen von dem Stadtpräsidenten Dr. Mochnacki, an der Spitze des Stadtrathes, begrüßt. Dr. Mochnacki äußerte unter Anderem in warmen Worten, wie sehr sich die Stadt Lemberg und ihre Einwohner beglückt fühlen in dem Augenblick, wo des hochherzigen Monarchen Fuß den galizischen Boden berührt habe und den Lembergern Gelegenheit geboten worden sei, die schuldige Huldigung und ihre unerschütterliche Treue zum Ausdruck zu bringen. Vor dem Statthalterpalais fand dann die Begrüßung von Seiten der Minister, den Hohwürdenträgern und des ganzen galizischen Episkopats statt.

Telegraphische Nachrichten.

*) **Elbing,** 7. Sept. Nachdem um 9 Uhr 50 Min. die Majestäten auf der provisorischen Haltestelle bei Eichsfelde eingetroffen waren, begaben sie sich zur Parade des 17. Armeekorps, bei welcher nach Abschreiten der Front der Truppen die Uebergabe der Standarte erfolgte. Die Parade verlief auf dieselbe Weise, wie die des 1. Armeekorps. Der König von Württemberg führte dem Kaiser sein Kürassierregiment „Herzog Friedrich Eugen von Württemberg westpreußisches Nr. 5“ vor. Die Kaiserin, welche vor dem Kaiser das Paradefeld verließ, wurde beim Betreten der Stadt vom Oberbürgermeister Elditt mit einer Ansprache und von einer der Ehrenjungfrauen unter Ueberreichung einer Blumenspende mit einigen Versen bewillkommt, wofür die Kaiserin huldvollst dankte. Der Kaiser kehrte später vom Paradefelde zurück und nahm nach Begrüßung der städtischen Behörden auf dem Friedrich Wilhelmsplatze einen von der Stadt dargebotenen Ehrentrunk entgegen. In der Ansprache gedachte der Oberbürgermeister Elditt des früheren Besuches des Kaisers in Elbing, dankte für die Bemühungen Allerhöchst desselben um die Wohlfahrt des Landes, um die Erhaltung des Friedens und betheuerte das Gelöbniß unwandelbarer Treue und unbegrenzter Liebe. Nachdem der Kaiser von einer der Ehrenjungfrauen ein mit einer Ansprache in Versen überreichtes Bouquet entgegengenommen hatte, dankte allerhöchst derselbe in huldvollen Worten für den Empfang. Um $1^3/_4$ Uhr reisten die Majestäten nach Marienburg ab.

Telephonische Nachrichten

Eigener Fernsprechdienst der „Pos. Ztg.“

Berlin, 7. September, Nachmittags.

*) Der Rendant der hiesigen Neu-Köllnischen Kreditgesellschaft Ney ist wegen Urkundenfälschung, Betrug, Unterschlagungen, Untreue und Vergehen gegen die Konkursordnung zu 4 Jahren Zuchthaus und 6jährigem Ehrverlust unter Ausschluß mildernder Umstände verurtheilt worden.

*) Für einen Theil der Auflage wiederholt.

Berlin, 7. September, Abends.

Eine neue Reichssteuer ist einer Meldung des „Fränk. Cour.“ zufolge in Aussicht. Das genannte Blatt erfährt, daß die Apotheker sowie die Steuer- und Zollbehörden in Nürnberg beauftragt seien, über den Verbrauchszweck und Verbrauchsmenge von Saccharin und anderen Süßstoffen Erhebungen anzustellen. — Man nimmt an, daß es sich um den Zweck einer Reichssteuer handle.

Wie die „Nat.-Ztg.“ hört, forderte das Auswärtige Amt den deutschen Gesandten in Centralamerika, Peyer, auf, über die neuerdings gegen ihn erhobenen Beschuldigungen Bericht zu erstatten. Selbstverständlich werden erst nach Eingang des Berichtes die Klagen beurtheilt werden können. Die hier in maßgebenden Kreisen herrschenden Ansichten gehen dahin, daß mit den in den mittelamerikanischen Republiken herrschenden Verhältnissen auch Deutsche rechnen müssen. Trotzdem sei jede begründete Beschwerde von der deutschen Diplomatie zu vertreten, allerdings nicht während der Revolution, sondern nach Herstellung einer anerkannten Regierung.

Wie verlautet, ist die Ausarbeitung des Entwurfes eines Lehrerbesoldungsgesetzes im preußischen Kultusministerium soweit vorgeschritten, daß die Einbringung desselben unmittelbar nach Einberufung des preußischen Landtages Mitte Januar nächsten Jahres als gewiß gelten kann.

Am 18. September versammeln sich die Vertreter der Nordwestdeutschen Handelskammern in Braunschweig, um über das gesetzgeberische Vorgehen gegenüber dem unlauteren Wettbewerb zu berathen und darüber an den deutschen Handelstag zu berichten.

Die Fürstin Bismarck ist gestern plötzlich erkrankt und muß das Bett hüten. Ihr Zustand ist jedoch nicht bedenklich.

Der Zustand des Professors von Helmholtz ist hoffnungslos.

Dem Gemeinde-Vorsteher Dietrich zu Wiesenthal, Kreis Wirsitz, ist das Allgemeine Ehrenzeichen in Gold verliehen worden.

Wie aus Danzig gemeldet wird, ist der Plan eines Freibezirks im Hafen von Neufahrwasser gesichert. Es sind mehrere Beamte von Danzig nach Hamburg, Altona und Bremen zur Kenntnißnahme der dortigen Verhältnisse entsandt worden. Der dem Ministerium hierüber erstattete Bericht hat eine sehr gute Aufnahme gefunden.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Breslau: Oberpräsident v. Seydewitz, welcher sich bereits am 4. September von dem Provinzial-Ausschuß verabschiedet hat, verläßt am Montag Breslau, um auf seinem Gute in der Oberlausitz Aufenthalt zu nehmen. Im Oktober wird Herr v. Seydewitz nach seiner Villa in Görlitz übersiedeln.

Das „B. T.“ meldet aus Rom: Die politische Kommission verurtheilte zwölf Anarchisten zur Verschickung.

Die Abendblätter melden aus Rom: Während eines Festes der Kirchensänger in Viterbo stürzte die Decke des Saales ein, wobei viele Personen schwer verwundet wurden.

Der „Lok.-Anz.“ meldet aus Warschau: In Ruda Guzowska ist das dortige Theater vollständig niedergebrannt; sämmtliche Decorationen und Requisiten wurden ein Raub der Flammen.

Die „Voss.-Ztg.“ meldet aus Paris: In der Stadt Batua in Algier wurden gestern 5 Arbeiter wegen Raubmordes hintereinander geköpft. — Ein neunjähriger Junge Namens Cehezmol in Baurcenac tödtete gestern mit Messerstichen seine Großmutter, weil sie ihm seinen Tischwein ausgetrunken hatte.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Paris: Unter den bei Frau Ismèr beschlagnahmten Schriftstücken befand sich eins, welches Näheres berichtet über das Platzen von Geschossen bei den Dienstübungen in Hagenau.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus Helsingfors: Eine Anzahl von Fischern von den finischen Inseln wurde von einem Orkan überrascht. Von den Fischern ertranken 15, die anderen retteten sich auf eine Felseninsel, nachdem ihre Boote zerschlagen waren. Erst nach drei Tagen kam Hilfe. Zwei der Fischer waren inzwischen gestorben, fünf waren an Typhus erkrankt, während andere vor Hunger bewußtlos waren.

Aus London wird gemeldet, daß Mac Carthys Rücktritt wegen der Checkaffaire (Annahme eines Geldbetrages von Gladstone für den antiparnellitischen Parteifonds) bevorstehe und der Kampf um die antiparnellitische Führerschaft wahrscheinlich ist.

Marienburg, 7. Septbr. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Nachmittag um $2^1/_2$ Uhr hier eingetroffen und mit brausenden Hurrahrufen von der Bevölkerung empfangen worden. Auf dem Wege vom Bahnhofe nach der Stadt bildeten die Kriegervereine, die Schützengilde, die Gewerke und die Schulen Spalier. An der Weichbildgrenze der Stadt fand die Begrüßung der Majestäten durch die städtischen Behörden und den Kreisausschuß statt. Der Bürgermeister von Marienburg Landfuchs hielt eine Ansprache, in welcher er der Liebe und unwandelbaren Anhänglichkeit erneut Ausdruck gab. Der Kaiser erwiderte mit anerkennenden und dankenden Worten. Hierauf überreichte eine der Ehrenjungfrauen der Kaiserin einen herrlichen Blumenstrauß und trug ein Gedicht vor. Die Kaiserin dankte huldvollst und nahm die Blumengabe entgegen. Hierauf setzten der Kaiser und die Kaiserin zu Wagen die Fahrt nach dem Hochschlosse fort und nahmen in der Marienburg Absteigequartier. Daselbst findet um 6 Uhr Nachmittags die Paradetafel statt. Um 8 Uhr 10 Min. verlassen die Majestäten Marienburg mittels Sonderzuges. Der Kaiser steigt in Schlobitten aus und fährt alsdann mittels Wagen nach dem Schosse des Grafen Dohna-Schlobitten.

Lemberg, 7. Sept. Der Kaiser ist heute um 11 Uhr 4 Min. hier eingetroffen und von den Ministern mit Ausnahme von Schönborn, von Plener und Welsersheimb am Bahnhofe empfangen und von der Bevölkerung auf der Fahrt vom Bahnhofe nach der Stadt enthusiastisch begrüßt worden. Auf die Begrüßungsansprache des Landtagsmarschalls Sanguszko dankte der Kaiser für die Versicherungen der Treue und Ergebenheit und betonte, er werde unablässig bestrebt bleiben, den einträchtigen Wetteifer der dieses Land bewohnenden Stämme auf den Gebieten des Gewerbes und der Industrie zu fördern. Auf die Ansprache des Bürgermeisters Mochnatzki hob der Kaiser hervor, daß er die Bemühungen zur Förderung der Landesinteressen aufmerksam verfolgt habe und sich freue, sich heute von ihren Erfolgen überzeugen zu können.

London, 7. Sept. Die Grubenarbeiter hatten sich beschwert, daß der Kongreß der Arbeitersyndikate 48 Arbeitsstunden pro Woche festgesetzt und so die gesammte Zahl der Arbeitsstunden vermehrt hatte. In Folge dessen beschloß der Kongreß die Grubenarbeiter von dieser Bestimmung auszunehmen.

Rotterdam, 7. Sept. Eine Depesche der „Nieuws Rotterdamsohen Kurant“ meldet aus Batavia: Der Hauptmann Lindgreen, ein Sanitätsoffizier, ein Lieutenant sowie 60 Soldaten kehrten gestern nach Ampanam (Lombok) unter der Bedeckung des Radscha zurück. Wie es heißt, ist die Artillerie in Thätigkeit getreten. Der Sohn des Radscha Aroen wurde verwundet. Es steht ein Angriff seitens des Radscha bevor.

Der japanisch-chinesische Krieg.

Aus Yokohama wird gemeldet: Marschall Yamagata ist nach Korea abgereist, um den Oberbefehl über die japanische Armee zu übernehmen. Nach den letzten Nachrichten dürften in Korea ungefähr 100 000 Mann Japaner versammelt sein. Man glaubt, es seien Vorbereitungen zu einem Angriff gegen Peking getroffen.

Die „Voss. Ztg.“ meldet aus London: Eine Shanghaier Drahtmeldung der „Central News“ bestätigt, daß die Truppenbewegungen auf Korea durch anhaltende Regengüsse sehr erschwert würden. Die erwartete Schlacht ist daher verschoben worden. Die chinesische Flotte unter dem Befehl des Admirals Ting ist in Wai-hei-wai angekommen. — Der ehemalige preußische Hauptmann von Hanneken wurde zum Inspektor der chinesischen Küstenbefestigung ernannt. Die japanische Flotte kreuzt auf der Höhe der Südküste von Korea.

London, 7. Sept. Nach einer Meldung des Reuterbureau aus Shanghai vom heutigen Tage soll eine bedeutende japanische Streitmacht eine Insel in der Societybucht, 40 Meilen nordwestlich von Fort Arthur besetzt haben, um von hier aus eine Operation zu beginnen. Die Landung ging ungehindert von statten. Die Japaner sollen Vorbereitungen treffen, um einer längeren Belagerung zu widerstehen. Ein Theil der japanischen Flotte fährt, wie es heißt, nach Japan zurück, um neue Truppen herüber zu schaffen. China soll jetzt neue große Truppenabtheilungen durch die Mandschurei nach Korea marschiren lassen.

London, 7. Sept. [Reutermeldung aus Yokohama.] Der König von Korea sandte eine Mission an den Mikado, um demselben für das Versprechen, den inneren Frieden in Korea wiederherzustellen, zu danken. Der König stellt die Souveränität Chinas in Abrede und verfügt gewisse Reformen, darunter die Abschaffung der Sklaverei und die Wiederherstellung des diplomatischen Dienstes.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Wetter, Meteorologische Monatsschrift für Gebildete aller Stände. Herausgegeben von Prof. Dr. R. Assmann. Verlag von Otto Salle, Braunschweig. Im Hefte befinden sich unter Anderem folgende Artikel: Die Zunahme der Blitzgefahr und die Einwirkung des Blitzes auf den menschlichen Körper. Von E. Blenck, Direktor des Königl. Statistischen Bureaus in Berlin. (Schluß.) — Uebersicht über die Witterung in Centraleuropa im Juni 1894. — Halos, Nebensonnen und Nebenmonde. Von H. Overhoff in Haarlem. — Meteorologische Notizen und Korrespondenzen. Karten-Beilage: Mittlere Isobaren und Isothermen, sowie die Niederschlagsmengen von Centraleuropa für den Juni 1894.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Elisabeth Kreuzberg in Apollinarisbrunnen mit Herrn Dr. Ludger Rocker in Siegburg. Fräulein Amelia Lach in Rossitz mit dem Gerichtsreferendar und Lieut. d. Ref. Herrn Dr. jur. Walther Fahrenhorst in Bardubitz. Fräulein Marianne v. Berenberg-Goßler mit Herrn Johannes Merck in Hamburg. Fräulein Klara Budde mit Herrn Gerichts-Assessor Paul Liman in Luckenwalde. Fräulein Minna Kiffe in Hannover mit Herrn Regierungsbaumeister Diedr. Meyer in Berlin.

Verehelicht: Herr Apotheker Werner Lakemeier in Münster i. W. mit Fräulein Elise Wüsten in Bonn. Herr Willy Gravenstein in Bielefeld mit Fräulein Helene Heidenreich in Krefeld.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Dr. Beckhaus in Wattenscheid. Herrn Bürgermeister Böning in Haan. Herrn Dr. phil. M. Gaßmeyer in Leipzig-G.

Eine Tochter: Hrn. Rittmeister Keil in Dresden. Herrn Forstassessor Karl Schuster in Dresden. Herrn Emil Matthey in Berlin.

Gestorben: Herr Gutsbesitzer Ludger Lintel in Emsdetten. Herr Hermann Freiherr von Liebig in München. Herr Königl. Kanzleirath Adolf Roßnick in Berlin.

Kirchen-Nachrichten. für Posen.

Kreuzkirche.
Sonntag, den 9. Sept., Vorm. 8 Uhr, Abendmahl, Herr Pastor Springborn. 10 Uhr, Predigt, Herr Pred. Schroeter. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Petrikirche.
Sonntag, den 9. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Diakonus Steffani. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

St. Paulikirche.
Sonntag, den 9. Sept., Vorm. 9 Uhr, Beichte und Abendmahl, Herr Pastor Ilse. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Loycke. 11½ Uhr, Kindergottesdienst.
Freitag, den 14. Sept., Abends 6 Uhr, Predigt, Herr Pastor Ilse.

Evang. Garnison-Kirche.
Sonntag, den 9. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Divisionspfarrer Pickert. 11½ Uhr Kindergottesdienst.

Kapelle der evangelischen Diakonissen-Anstalt.
Sonnabend, d. 8. Sept., Abends 8 Uhr, Wochenschluß, Herr Pastor Klar.
Sonntag, den 9. Sept., Vormittags 10 Uhr, Predigt, Herr Vikar Degner.

St. Lukaskirche in Jersitz.
Sonntag, den 9. Sept., Vorm. 10 Uhr, Predigt, Herr Pastor Springborn.

In den Parochieen der vorgenannten Kirchen sind in der Zeit vom 31. Aug. bis zum 6. Sept.:
Getauft 6 männl., 10 weibl. Pers.
Gestorb. 2 „ 3 „ „
Getraut 1 Paar.

Vortrag 11501
vom Judenmissionar Felger aus Berlin Sonntag Abends ½8 Uhr im Saale der Herberge zur Heimath, über die 6 Namen des Messias, Jesaias 9, für Juden und Christen. Eintritt frei.

Lokales.

Posen, 7. September.

* Die aus dem Gesetz vom 14. Juli 1893 fließenden staatlichen Beihülfen an unvermögende Schulgemeinden für Volksschulbauten haben im Jahre 1893/94 in ihrem vollen Betrage von 2 Millionen Mark Verwendung gefunden. Es sind damit insgesammt 323 Schulbauten, theils Neu-, theils Reparaturbauten unterstützt worden, wovon 60 auf unsere Provinz entfallen. Die hierfür aufgewandten Unterstützungsgelder betrugen im Regierungsbezirk Posen 321 290 M. und im Bezirk Bromberg 100 440 Mark. Mit dem Gesammtbetrage von 421 730 Mark hat unsere Provinz unter allen Provinzen die höchste Zuwendung erhalten.

---

g. **Einführung einer Prüfung von Supernumeraren bei den königl. Regierungen.** Mit Rücksicht auf die auch bei anderen Ressorts bestehenden Einrichtungen haben es die Minister des Innern und der Finanzen für erforderlich gehalten, auch für die im Subalterndienst bei den königl. Regierungen beschäftigten Civilsupernumerare und Militäranwärter eine Prüfung einzuführen. Die Zulassung zu dieser Prüfung soll für die Civilsupernumerare in der Regel erst nach abgelegtem Triennium erfolgen; für die Militäranwärter kann die Vorbereitungszeit bei dargelegter ausreichender Qualifikation auf zwei Jahre abgekürzt werden. Die Prüfungskommission tritt am Sitze des Oberpräsidiums zusammen und wird gebildet durch einen Ober-Regierungsrath als Vorsitzenden, einen Regierungsrath und einen rechnungsverständigen Subalternbeamten (Landrentmeister oder Regierungs-Sekretär.) Die Prüfung dauert drei Tage und zwar sind für die schriftliche Prüfung zwei Tage und für die mündliche Prüfung ein Tag bestimmt. Gegenstand der Prüfung ist der praktische Dienst im Expeditions- und Registraturfache, das Kassen- und Rechnungswesen, sowie die Grundzüge der Reichs- und der preußischen Verfassung und die in den verschiedenen Verwaltungszweigen häufiger in Anwendung kommenden Gesetze, Reglements 2c. Diäten und Reisekosten für die Theilnahme an den Prüfungen werden nicht gezahlt. Die Prüfung darf nur einmal wiederholt werden, und der Betreffende wird bei dem Nichtbestehen derselben aus dem Dienste entlassen. Die Entlassung aus dem Staatsdienste erfolgt auch dann, wenn die Prüfung nicht innerhalb einer Vorbereitungszeit von fünf Jahren abgelegt wird.

---

r. **Die Temperatur** ist gegenwärtig, trotzdem wir nach dem Kalender noch Sommer haben, bereits recht kühl, besonders früh Morgens; am 6. d. Mts. betrug die höchste Temperatur 17,3, die niedrigste Temperatur 4,2 Gr. C. Wärme, und heute Nachmittags 3 Uhr hatten wir, nachdem es vorher geregnet hatte, nur 12½ Gr. Wärme. In der ersten Hälfte des Septembers v. Js. war hier die Temperatur gleichfalls bereits recht niedrig; an einigen Tagen sank das Wärme-Minimum sogar auf 3,6 und 3,1 Gr. Bedeutend wärmer war es in der ersten Hälfte des Septembers 1892; damals sank das Wärme-Minimum nicht unter 10,1 Gr. Wärme, während das Wärme-Maximum auf 13.4 bis 24,8 Gr. Wärme stieg.

* **Der nächstjährige 28. Kongreß für innere Mission.** Zu demselben waren gleichzeitig aus Bremen und Posen Einladungen ergangen; im Hinblick auf die schweren Aufgaben, welche der evangelischen Kirche in letztgenannter Provinz gestellt sind, hat sich nun der C.-A. für Posen entschieden, und der Bremer Verein für innere Mission hat unter Anerkennung der Motive dieses Beschlusses seinerseits die Einladung zum 29. Kongreß freundlichst in Aussicht genommen. Als Termin für den in Posen abzuhaltenden 28. Kongreß ist mit dem Vorstande des dortigen Provinzial-Vereins die letzte Juniwoche, also die Tage vom 23.–29. Juni, vereinbart worden.

, **Benöthigte Instandsetzung eines Promenadenweges.** Der für Fußgänger bestimmte, wegen seiner beiden schönen Baumreihen angenehme und schattige Promenadenweg am Kanonenplatze ist in seiner Strecke zwischen dem Garten zum Dienstgebäude des Generalkommandos und dem Vorplatze der Garnisonkirche nicht in einem so guten Zustande, wie ihn alle übrigen ähnlichen Spazierwege innerhalb der Stadt und der Glacis aufweisen. Dank der fürsorglichen Maßnahmen unserer städtischen Behörden für die Bequemlichkeit und Annehmlichkeit des Verkehrs und die Verschönerung der öffentlichen Promenaden sind die Fußwege dergestalt befestigt und bekieset, daß man sich auf ebener Fläche unbehindert bewegen kann. Diese Beschaffenheit fehlt jedoch dem am Kanonenplatze entlang führenden Promenadenfußweg zum größten Theil. Während die neben der Gartenmauer zum Dienstgebäude des Generalkommandos sich hinziehende Wegestrecke in der Mitte mit Trottoirplatten belegt ist, ähnlich den Bürgersteigen, bildet der weiterreichende Theil der Promenade einen unebenen, holperigen Fußweg. Dieser Strecke des Weges fehlt eben die feste Bekiesung, durch welche ihm dieselbe gleiche Fläche gegeben werden würde, wie solche die anderen Fußpromenadenwege haben. — Wir bringen diesen Uebelstand zur Kenntniß unserer städtischen Behörden und sind überzeugt, daß möglichst Abhülfe geschafft wird, zumal die Promenade sehr frequentirt ist, insbesondere an Sonn- und Festtagen wegen des Gottesdienstes in der Garnisonkirche und der St. Adalbertkirche.

* **Submissionskalender.** Die Wirthschaftsbedürfnisse der Taubstummen-Anstalt zu Schneidemühl, und zwar Abtheilung I. Lebensmittel: Gruppe 1. Gegräupe und Mehl, 2. Backwaaren, 3. Kolonialwaaren einschl. Obst, 4. Fleischwaaren und Schmalz, 5. Heringe, 6. Milch, Butter, Käse und Eier, 7. Bohnen, Erbsen und Hirse. Abtheilung V. Reinigungsgegenstände: Gruppe 1. Seifen 2. Waschblau, 3. Stärke, 4. Schuhwichse, Fischthran, Soda, Putzstein 2c. Abtheilung VI. Beleuchtungs-Gegenstände: Gruppe 3. Petroleum (amer.), 4. Streichhölzer (Schweden) sollen auf die Zeit vom 1. November 1894 bis 31. Oktober 1895 öffentlich vergeben werden. Versiegelte Angebote mit der Aufschrift „Offerte auf Wirthschaftsbedürfnisse“ sind bis zum Submissionstermin, 22. Sept., Vorm. 11 Uhr, an den Anstalts-Vorsteher M. Prüssing in Schneidemühl einzureichen. Lieferungsbedingungen 2c. sind im Konferenzzimmer der Anstalt einzusehen. — Der Neubau eines dreiklassigen Schulgehöfts in Lutogniewo, Kreis Krotoschin, soll in öffentlicher Ausschreibung Mittwoch, 12. Sept., Vorm. 10½ Uhr, auf dem Krotoschiner Kreisbauamte verdungen werden. Angebote sind bis zum Verdingungstermine versiegelt und postfrei mit der Aufschrift: „Schulbau in Lutogniewo“ an die Kreisbau-Inspektion in Krotoschin einzusenden. Angebotsmuster können vorher von dort bezogen werden. — Der Neubau eines zweiklassigen Schulgehöfts in Bladki, Kreis Krotoschin, soll in öffentlicher Ausschreibung Mittwoch, 12. Sept., Vorm. 10 Uhr auf dem Krotoschiner Kreisbauamte verdungen werden. Angebote sind bis zum Verdingungstermine versiegelt und postfrei mit der Aufschrift: „Schulbau in Bladki“ an die Kreisbauinspektion in Krotoschin einzusenden. Angebotsmuster können vorher von dort bezogen werden. — Zur Vergebung der Arbeiten und Lieferungen für die Ausführung der Drainage in der Gemeinde Klein-Gaj steht Termin auf Donnerstag 27. Sept., Vorm. 11½ Uhr, im Landrathsamt zu Samter an. — Angebote auf die zu vergebenden Arbeiten und Lieferungen sind versiegelt und mit der Aufschrift: „Drainage Kl.-Gaj“ versehen bis zu dem Termine an das Landrathsamt in Samter einzureichen. Lieferungsbedingungen sind daselbst einzusehen. — Die zum Neubau der Zuckerfabrik Samter erforderlichen 3 Mill. gut durchgebrannte Normalziegelsteine sollen im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Offerten werden erbeten unter Angabe der eventuellen Lieferung für Bausaison 1894 und Bausaison 1895 an Herrn Rittergutspächter Scholtz, Bythin, Prov. Posen. Ziegelproben sind an das Landrathsamt Samter und an den bauleitenden Architekten Rulffs, Berlin, Zimmerstr, 25, einzusenden.

* **Zoologischer Garten.** Wir werden ersucht, darauf aufmerksam zu machen, daß, um vielfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen, von heute ab der Beginn der Konzerte an den Wochentagen möglichst auf eine Stunde früher als bisher angesetzt wird. Wenn in anonymen Zuschriften an den Vorstand gesagt wird, es habe keinerlei Veranlassung vorgelegen, daß bisher die Wochenkonzerte so spät ihren Anfang genommen und wenn in Anbetracht der kalten Abende in dieser Maßnahme gar eine Rücksichtslosigkeit gegen das Publikum erblickt wird, so muß doch mit Hinweis auf das Konzert zur Sedanfeier, wo die Temperatur es sehr wohl gestattete, bis sehr spät im Freien zu verweilen, behauptet werden, daß man es unmöglich voraus wissen kann, ob es Abends kalt oder warm sein wird. Außerdem gebietet die Rücksichtsnahme auf Diejenigen, welche erst nach Beendigung ihrer Berufspflicht nachkommen, eine möglichste Hinausschiebung der Dauer des Konzerts und schließlich sind die Militärkapellen, wie am letzten Mittwoch, oft nicht früher dienstlich abkömmlich.

h. **Einige hübsche Geschenke** sind dem Zoologischen Garten in der letzten Zeit gemacht worden; zunächst hat ein Freund des Gartens, der Inhaber der größten Posener Kunstwerkstätte, Herr M. Biagini, Halbdorfstraße 20, eine schöne durch Kunstguß von hergestellte Vase mit Sockel gestiftet, die im Vorgarten, und ihm zwar links vom Haupteingange zwischen Teppichbeeten einen geeigneten Platz erhalten hat. Die Vase mißt mit dem Sockel 2½ M. Der vierkantige, im Barockstil gehaltene Sockel hat trotz der mannigfachen Ausbildung ruhige und edle Formen. Besonders tritt der obere Theil mit seinen reichen Ornamenten hervor. Die gleichfalls streng im Barock geschaffene urnenartige Vase ist durch Blumengehänge, welche die Henkel mit einander verbinden, geschmückt. Ein anderer, schon oft erprobter Gönner des Gartens, der Spender der prächtigen Neptunsgestalt, hat die schöne mit Akazien bestandene Insel des Teiches im Vorgarten durch einige Thiergruppen geziert; man erblickt dort einen Rehbock mit einem Rehkälbchen, sowie auf der Westseite der Insel einen zwölfendigen Hirsch.

z. **Abhaltung einer Spielstunde.** Von den am ersten Spielkursus dieses Sommers theilnehmenden Lehrern war der Wunsch ausgesprochen worden, später wieder einmal zusammenzukommen und eine frohe Spielstunde abzuhalten. Diesem Wunsche entgegenkommend, beabsichtigt der Kursusleiter, Herr Oberturnlehrer Kloß, die in Posen wohnenden Herren und diejenigen aus der Umgegend, welche leicht zu erreichen sind, zu einer Wiederholung der geübten Spiele für künftigen Mittwoch, den 12. September d. J. nach Posen einzuladen. Wie diese Absicht darthut, zeigen die Herren, nachdem sie den richtigen Betrieb des Jugendspiels kennen gelernt haben, ein lebhaftes Interesse für dieses werthvolle Erziehungsmittel der Jugend und des Volkes, ein Interesse, das sich auch während der Uebungsstunden, wiewohl dieselben mitunter große körperliche Anstrengungen erforderten, durch immer neuen Eifer und lebhafte Freude am Spiele zu erkennen gab.

r. **Die bergmännischen Arbeiten** vor dem Wildathor aus Anlaß der Kanalisation sind, wie bereits mitgetheilt, gegenwärtig so weit vorgeschritten, daß Ende dieser Woche die unterirdische Verbindung zwischen dem Schachte in der Wallstraße und dem in der Kronprinzenstraße hergestellt sein wird. Es werden nun, da auch zum Theil schon die Betonirung der Kanäle in den Stollen ausgeführt ist, die Arbeiten Sonnabend Abends von dem hiesigen Architektenverein, und am nächsten Montage von Mitgliedern der Polytechnischen Gesellschaft und des Handwerkervereins besichtigt und zum Theil auch „befahren“ werden.

o. **Von der Königlichen Baugewerkschule.** Die Meldungen von Schülern zum Eintritt in die Baugewerkschule am Beginn des Wintersemesters sind, wie uns mitgetheilt wird, wiederum überaus zahlreich eingegangen, so daß trotz der Errichtung neuer Klassen im Schulgebäude am Sapiehaplatze einige dreißig Anmeldungen zurückgewiesen werden mußten. Die Frequenz der Anstalt wird während des Winters 200 betragen; gegenwärtig nehmen an dem Unterricht 40 Schüler theil. Bekanntlich geht die Mehrheit der Bauschüler während des Sommers der praktischen Arbeit nach und besucht nur während des Winterhalbjahres die Schule.

* **Besitzwechsel.** In dem heutigen Zwangsversteigerungstermin wurde das ehemalige Hesselbeinsche Hausgrundstück in der Halbdorfstraße, das vor Jahresfrist durch Erbschaft in den Besitz des jetzigen Privatiers Max Kuszmink übergegangen war, von dem Handschuhmacher Dreßler für das Meistgebot von 40 200 Mark erstanden. Ein für die Stadt Posen im Grundbuche hinter 27 000 Mark eingetragenes Legat von 12 000 Mark erscheint hiernach der Stadt gesichert.

* **Von der Reise zurückgekehrt.** Der Spezialarzt für Nervenkrankheiten Dr. J. Pantenski ist von seiner Reise zurückgekehrt und hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Aus der Provinz Posen.

l. **Kurnik,** 7. Sept. [Neuwahl. Wahlprotest.] Auf Anregung eines deutschen Stadtverordneten ist von dem Bürgermeister die Wahl eines neuen Stadtverordneten, an Stelle des Dr. Ungers, dessen Wahl gestern von der polnischen Mehrheit der Stadtverordnetenversammlung für ungiltig erklärt wurde, von Freitag, den 21. auf Sonnabend, den 22. September, verlegt worden. — Gegen die Wahl des Apothekers Kuczynski zum Magistratsmitglied ist von den drei deutschen Stadtverordneten unter dem gestrigen Datum an die Regierung ein Protest abgesandt worden.

X. **Krotoschin,** 6. Sept. [Kreiskommunalbeiträge. Wasserleitung. Kasernenbau.] Die Vertheilung der Kreiskommunalbeiträge für das Jahr 1894/95 ergiebt, daß das aufzubringende Soll 37 883,42 M. beträgt; hiervon haben die Städte des Kreises 16 245,32 M. (Krotoschin 11 915,28), das platte Land 21 638,10 M. aufzubringen. Im Etat sind die Erträgnisse aus der lex Huene mit 40 000 M. angenommen worden, während sie nur 33 000 M. betragen, die im Etat mehr eingestellten 7000 M. werden den früheren Ersparnissen entnommen. Für das nächste Jahr 1895/96 werden nach Wegfall der Einnahmen aus der lex Huene die Beiträge um 110 Proz. erhöht werden müssen; vielmehr werden wohl die den Kommunen überwiesene Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer nicht betragen. Es wäre demnach auf eine erhebliche Verringerung der Kommunallasten nicht zu rechnen, wenn nicht mit dem 1. Juli 1895 die Schulden für unsere städtische Gasanstalt vollständig bezahlt wären und hierdurch 8000 M. pro Jahr weniger aufgebracht werden. — Für unsere Stadt soll eine Wasserleitung eingerichtet werden; im Stadtwalde ist auf einer Stelle, die ca. 18 Meter höher als unser Straßenpflaster liegt, eine sehr ergiebige Quelle, mit ganz vorzüglichem Trinkwasser erbohrt worden. Die städtischen Behörden bewilligten

---

Kämpfende Herzen.

Roman frei nach dem Amerikanischen von Erich Friesen.

[18. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.)

„Kathi, Kathi! Ich kann es nicht glauben,“ jammerte Erna, als das aufgeregte Mädchen eine Pause machte, um Athem zu schöpfen. — „Hören Sie, Frau Gräfin, ob Pauline sich das ausdenken konnte!“ fuhr Kathi lebhaft fort. „Sie schrieb dem Herrn Grafen, Sie hätten Baron Armin mit der heißen, alles vergessenden Liebe einer Frau geliebt, und Sie könnten nie wieder so lieben. Sie hätten Andenken von ihm, und Sie sähen sich dieselben des Nachts an und weinten darüber .... Gott helfe Ihnen, theuerste Frau Gräfin, daß Sie Ihre Geheimnisse dieser Schlange anvertraut haben.“

„Aber Kathi!“ rief Erna weinend, „wie kann mein Gatte, die Wahrheit und Ehrenhaftigkeit selbst, einer Spionin glauben! Wie kann er sich mit einer Verrätherin verbünden gegen seine eigene Frau!“

„Das sagte ich der Pauline auch. Wie konnte er? Aber sie antwortete, das sei kein Wunder, wenn man wisse, wie schlau Frau von Waldeck es anfange. Sie gab vor, sie liebe Sie wie eine Schwester, sie wolle Sie von Ihren Irrwegen zurückhalten und, da sie keinen Erfolg hatte, sei es ihre Pflicht, dem Herrn Grafen Mittheilung davon zu machen. Als er noch zweifelte, schrieb sie gestern den Brief, damit er weiß, was er thun soll. Sie sei seine ergebene Freundin, die ihr Leben für den Herrn Grafen und die Frau Gräfin lassen würde .... O, die Schlange ist an Allem Schuld. Sie möchte den Herrn Grafen und die Frau Gräfin trennen. Ein Spion unter dem eigenen Dach .... O die schlechte Kreatur! Ich könnte sie in Stücke zerreißen!“

Erna sprang empor. In ihrem Herzen tobten seltsame Gefühle — ein Gemisch von Stolz, Zorn und Angst.

„Sie soll keine Stunde mehr unter meinem Dach bleiben!“ rief sie in größter Erregung und verließ das Zimmer.

XIII.

In ihrem ganzen Leben war Erna niemals zornig gewesen. Wohl hatte sie sich hie und da einmal geärgert, doch war dieser Aerger niemals bis zur Heftigkeit gestiegen. Aber, wie auch die sanfteste Natur zur Furie werden kann, wenn man sie reizt, so fehlte Erna jetzt jede Selbstbeherrschung. Sie empfand nur, wie hoch sie, trotz ihrer kleinen Irrungen, über dem verrätherischen Weibe stand, das ihr Gatte zu ihrer Wächterin erkoren. In größter Eile rannte sie die Treppe hinunter, riß, ohne zu klopfen, die Thüre zur Bibliothek auf und stürzte auf ihren Gatten zu. Sie bemerkte in ihrer Erregung gar nicht, daß er nicht allein war, bis Graf Karl Althof aus der Fensternische, in der er gesessen, hervorkam und durch eine Nebenthür das Zimmer verließ.

„Ich muß Dich sprechen, Rudolf!“ rief sie leidenschaftlich.

„Du scheinst in großer Eile und Aufregung zu sein, meine Liebe“, sagte Graf Rudolf sarkastisch.

„Ich bin mit Recht aufgeregt .... Laura Waldeck muß dieses Haus verlassen, Rudolf — heute noch, zur Stunde!“

„Und warum? Meine Gäste sind nicht daran gewöhnt, auf diese Art entlassen zu werden“, entgegnete er mit eisiger Kälte.

„Sie hat kein Recht, wie andere Gäste behandelt zu werden“, rief Erna wild. „Sie ist ein falsches, verrätherisches Geschöpf, eine Spionin!“

„Gräfin Althof, diese Sprache ziemt sich nicht für eine Dame.“

„Ich habe keine Zeit, darüber nachzudenken, wie ich mich am besten ausdrücke, Rudolf. Ich denke nur daran, in welch' eine Situation man mich gebracht hat. Wie kannst Du, ein Mann von Ehre, Jemandem erlauben, Deine Frau auszuforschen, ihr nachzuspioniren?“

„Die Tugend fürchtet keine Nachforschung, meine Liebe“, entgegnete Graf Althof, wider seinen Willen erröthend.

„Sie kann sie nichtsdestoweniger zurückweisen, Rudolf. Du bist tugendhaft. Aber würdest Du einen Spion dulden, der alle Deine Handlungen auskundschaftet und Deine Worte auffängt, um Beides dann zu verdrehen und einen verkehrten Bericht darüber abzustatten? Laura Waldeck drängt sich in mein Vertrauen, bittet, mich zu ihr auszusprechen, verleitet mich zum Schreiben harmloser Notizen — und dann verräth sie Alles in gehässigster Weise. Und Du, die Wahrhaftigkeit selbst, hörst ihre falschen Berichte und liesest die Briefe, die sie gestohlen hat!“

„Du bringst mich da in eine schwierige Lage, Erna“, sagte Graf Althof ernst. „Du hast vielleicht Recht, die von mir angewandten Mittel nicht gut zu heißen. Wenn aber ein Mann eine Frau besitzt, die kein Vertrauen zu ihm hat, die sein Vertrauen täuscht und ihr Herz einem Andern schenkt —

für die Vorarbeiten 2c. 10 000 M. und sind dem Ingenieur Hempel aus Berlin die ersten Arbeiten übertragen worden; hoffentlich ergeben dieselben ein gutes Resultat. — Die Stadt beabsichtigte für das 4. Bataillon eine Kaserne zu bauen, da ihr in Aussicht gestellt wurde, daß die Militärbehörden dieselben auf 20--25 Jahre miethen würden. Jetzt wollen die Militärbehörden aber nur einen 5jährigen Miethskontrakt machen, wodurch sich natürlich die Unterhandlungen zerschlugen. Ein Privatunternehmer soll sich darauf bereit erklärt haben, für das 4. Bataillon Logirhäuser zu bauen und wird nun mit diesem unterhandelt.

eh. **Rawitsch,** 6. Sept. [Geschworenen-Auslooſung. Schwindler. Zwei Kinder erstickt.] Für die am 8. Oktober cr. in Lissa beginnende dritte Schwurgerichtsperiode wurden von hier durch das Loos bestimmt: Beigeordneter Brauereibesitzer Schmidt, Kaufmann Heilborn, Kaufmann Herrmann Jähnert, Brunnenbauer Pätzold, Buchhändler Markus, Disponent Lichtner und Fabrikbesitzer Moritz Brann. — Ein Schwindler und Zechpreller Namens Körner, vor dem wiederholt durch die schlesische Presse gewarnt worden ist, stattete in den letzten Tagen auch der Nachbarstadt Trachenberg einen Besuch ab. K. war daselbst 1879 und 1880 Lehrer, gerieth dann auf Abwegen und hoffte wohl jetzt, da ihm die dortigen Verhältnisse bekannt, in Trachenberg ein ergiebiges Feld für seine betrügerische Thätigkeit zu finden. Er miethete sich in Klotz Hotel ein und gab sich als Lehrer an den Bodelschwingschen Anstalten aus, versuchte auch verschiedenene Personen anzuborgen; da ihm dies jedoch nicht gelang, verduftete er schließlich unter Hinterlassung einer beträchtlichen Zechschuld. Da es nicht ausgeschlossen ist, daß K. auch unsere Gegend heimsucht, so sei hierdurch vor diesem Schwindler gewarnt. — Der Arbeiter Hoffmann in Nimkowitz war mit seiner Frau zur Arbeit gegangen und hatte zwei Kinder in seiner Wohnung zurückgelassen, während in dem Ofen noch Feuer brannte. Durch unglücklichen Zufall gerieth Holz, das in der Nähe des Ofens aufbewahrt lag, in Brand. Der dadurch entstandene Qualm füllte die Stube dermaßen, daß die beiden Kinder den Erstickungstod fanden.

⊙ **Lissa i. P.,** 6. Sept. [Turnverein.] Am 4. d. M. hielt der hiesige Männer-Turnverein eine Generalversammlung ab, in welcher an Stelle des bisherigen stellvertretenden Vorsitzenden, Vorschullehrers Pollack, der nach Inowrazlaw versetzt worden ist, Kantor Neumann zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt wurde. Sodann wurde die Abhaltung eines Herbstvergnügens beschlossen; dasselbe soll in einem Schauturnen und einem Tanzkränzchen bestehen. Endlich erstatteten die beiden Herren K. Hoffmann und W. Rothe Bericht über das achte deutsche Turnfest zu Breslau, wofür sie den Dank und Beifall der Versammlung ernteten.

○ **Jarotschin** 7. Sept. [Verschönerungsverein. Landwirthschaftlicher Verein.] Der hiesige Verschönerungsverein zählt gegenwärtig ca. 150 Mitglieder. Die erste Generalversammlung soll nächstens einberufen werden. — Der landwirthschaftliche Verein Pleschen-Jarotschin hat für den 8. d. M. eine Versammlung in Littaus Hotel hier anberaumt. In derselben werden die Herren Wilke-Boguslaw, Landrath Engelbrecht-Jarotschin und von Schweinichen-Hilarhof Vorträge landwirthschaftlichen Inhaltes halten.

m. **Ritschenwalde,** 6. September. [Lehrerverein Ritschenwalde.] Zu der auf den 28. August anberaumten Sitzung waren 11 Kollegen erschienen. Nachdem Kollege Jagla-Gosciejewo-Hauland über das Thema „Die deutsche Volksschule als Hüterin und Pflegerin deutscher Volksart" referirt hatte, wurden die rückständigen Beiträge eingezogen und nach Erledigung einiger geschäftlicher Angelegenheiten beschlossen, daß die nächste Sitzung mit Rücksicht auf die von hier weit entfernten Kollegen in Ludom stattfinden soll.

⊖ **Pleschen,** 6. Sept. [Besitzwechsel. Personalnotiz. Verbotene Jahrmärkte.] Das hier in der Posenerstraße belegene Grundstück des Baumeisters Opielinski wurde in der heutigen Zwangsversteigerung von der Bank Włoscianski in Posen für den Preis von 33 100 Mark erstanden. Die Bank hatte auf dem Grundstücke eine hypothekarische Forderung von 48 000 Mark eingetragen. — Am 15. d. Mts. läßt sich Assessor Lehmann aus Posen als dritter Rechtsanwalt am hiesigen Orte nieder.—Wegen der Choleragefahr sind folgende Jahrmärkte aufgehoben worden: Am 4. September d. J. in Adelnau, am 7. d. M. in Kempen, am 11. d. M. in Zerkow, am 13. d. M. in Raschkow, am 18. d. M. in Ostrowo und Podsamtsche, am 19. d. M. in Dobrzyca, am 20. und 21. in Schildberg, am 25. in Krotoschin und Jaratschewo, am 26. in Miloslaw und Kobylagora und am 27. in Mieschkow.

a. **Inowrazlaw,** 6. Sept. [Stadtverordnetensitzung.] Zu der heutigen Sitzung der Stadtverordneten in der Aula der Stadtschule waren von 23 Mitgliedern 21 erschienen; auch der Magistratstisch war gut besetzt. Bezüglich der Wahl eines ersten Bürgermeisters wählte die Versammlung auf Vorschlag des Vorsitzenden eine Kommission, zwecks Berathung der Schritte, die zu diesem Zwecke einzuschlagen seien. In diese Kommission wurden gewählt: Levy Besser, Sanitätsrath Dr. Rakowski, Dr. Krzyminski, Kaufmann Hendelsohn, Töpfermeister Peters, Hotelier Weiß und Gerichtssekretär Schulte. — Weiterhin berichtete Stadtv. Latte über die Wahl einer gemischten Kommission zur Ausführung des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893; Referent wies darauf hin, daß der Regierungspräsident v. Tiedemann am 7. August verfügt habe, diese Wahl wegen der Wichtigkeit der Sache bald vorzunehmen; es wurden demnach zu der aus 6 Mitgliedern bestehenden Finanzkommission noch die Herren Schulte, Kozlowicz, Sandler und v. Grabski hinzugewählt. — Ueber die Erweiterungsbauten der Stallungen und Buchten im Schlachthause, welche 2700 M. kosten sollen, beschließt die Versammlung auf Antrag des Referenten Schweigert, die Sache bis zum Frühjahr zu vertagen. Ueber die Vorlage betreffend „Nachbewilligung von 111,58 M. für den Schlachthof-Kassenetat pro 1894/95", entspann sich eine lebhafte Debatte. Diese Nachbewilligung gilt für die 6 in dem Schlachthause beschäftigten Trichinenbeschauer, welche die Markensteuer von 1891 bis 1894 zur Unfall- und Invaliditäts-Versicherungskasse nachzuzahlen hätten. Die über diese Angelegenheit in Bromberg erbetene Auskunft lautet, daß die dortigen Trichinenbeschauer ebenfalls verpflichtet sind, ihre Marken einzukleben. Die Versammlung beschließt darauf die Summe zu bewilligen. — Noch eine längere Debatte entspann sich über „die Wahl der Mitglieder für die Voreinschätzungskommission". Schließlich einigte man sich dahin, daß eine Kommission bestehend aus den Herren Hendelsohn, Peters und Kozlowicz gewählt wurden, welche die Aufgabe hat, ganz geeignete Personen für diese Kommission vorzuschlagen.

—i. **Gnesen,** 6. Sept. [Jugendlicher Schwindler.] Ein in einem hiesigen Geschäft als Laufbursche angestellter vierzehnjähriger Knabe suchte sich dadurch in den Besitz von Delikatessen zu setzen, daß er für eine hiesige Delikateßwaarenhandlung die Postsachen von der Post abholte. Wenn sich nun unter den Postsachen Packetadressen befanden, so nahm der jugendliche Gauner unter Vorzeigung der Adressen die Packete in Empfang und eignete sich dann den aus Speckflundern, Chokolade, gutem Käse 2c. bestehenden Inhalt an. Die Flundern verzehrte er mit gutem Appetit und als man ihn fragte, woher er die schönen Flundern habe, erwiderte er, daß er sie von einem Verwandten in Königsberg erhalten habe. Auch seine Bekannten regalirte er mit den Flundern. Als die Bekannten aber bald darauf wieder Schweizerkäse bei ihm sahen, schöpften sie Verdacht und brachten die Sache zur Anzeige. Der jugendliche Schwindler wurde von der Polizei ins Gebet genommen und gestand auch die That ein. Er gestand noch ferner, daß er die für die Handlung in Empfang genommenen Briefschaften einfach zerrissen habe. Wie wir erfahren, wollen nun, durch solche Fälle genöthigt, mehrere Kaufleute nicht mehr ihre Postsachen abholen, sondern sie direkt durch den Briefträger bringen lassen.

* **Bromberg,** 6. Sept. [Um eine Tarifänderung] eintreten lassen zu können, sind sämmtliche Güterabfertigungsstellen der Eisenbahndirektion Bromberg angewiesen worden, eine Nachweisung über den Versand von gemahlener Thomasschlacke für die Monate März und September d. J. besonders aufzustellen und bis zum 2. Oktober d. J. an das Tarifbureau der Direktion einzusenden.

II **Bromberg,** 7. Sept. [Sektion.] Gestern Abend hat im Todtenhause des städtischen Lazareths die Sektion der Leiche des Milchmädchens Auguste Splitt aus Kleinau bei Jägerhof, welche, wie mitgetheilt, vorgestern aus dem Kanale an der dritten Schleuse gezogen wurde, stattgefunden. Die Sektion hat ergeben, daß die Splitt zwei Wunden am Kopfe hatte, die eine 13½ Zentimeter, die andere 4 Zentimeter lang, welche nach dem Gutachten der Gerichtsärzte der Sp. bei Lebzeiten derselben beigebracht worden sind und zwar mittels eines scharfen Instruments. Beide Verletzungen sollen jedoch nicht tödtlich gewesen sein. Hiernach scheint aber doch ein Verbrechen vorzuliegen. Man nimmt an, daß der Mörder das Mädchen nach zugefügter Verwundung ins Wasser geworfen. Zur Entdeckung des event. Thäters sind bereits seitens der Staatsanwaltschaft die nöthigen Schritte geschehen. Der Leichenöffnung wohnte auch der Staatsanwalt Reiß von hier bei, welcher kurz vorher aus Kleinau gekommen war, wohin er sich in Begleitung unseres Polizeiinspektors Kollath und eines Polizeibeamten begeben hatte, um im Hause der Dienstherrschaft der Splitt nähere Erkundigungen über das Mädchen einzuziehen.

R. **Aus dem Kreise Bromberg,** 6. September. [Patent-Anmeldung. Brückenbau. Landwirthschaftliche Vereine.] Der Besitzer Schews in Lucmin hat auf eine von ihm erfundene selbstthätige Vorrichtung zur Hemmung von Lastwagen Patent angemeldet. Die betreffende Vorrichtung ist bei großer Einfachheit doch sehr sinnreich und insofern besonders praktisch, als sie ohne Mühe zu jedem Wagen verwendet werden kann. — Die Arbeiten an der Kleinbahn-Eisenbahnbrücke über die Brahe nehmen einen guten Fortgang. Gegenwärtig ist eine Dampfpumpe in Thätigkeit, um das Wasser an den Stellen, wo Pfeiler in der Brahe errichtet werden, auszupumpen, eine Arbeit, die viele Zuschauer heranlockt. Die Brücke wird, wie wir hören, noch im November vollständig fertiggestellt werden. Vorher soll jedoch der Betrieb auf der Linie Bromberg-Crone a. d. Brahe eröffnet werden und zwar von Okollo bei Crone a. d. Brahe ab. — Die landwirthschaftlichen Vereine unseres Kreises werden ihre Sitzungen zumeist im Laufe des nächsten Monats wieder aufnehmen. In einer der ersten Sitzungen wird dann das Ernteergebniß festgestellt.

Aus den Nachbargebieten der Provinz.

* **Danzig,** 6. Sept. [Zur Tödtung des Arbeiters Wessel] berichtet die „Danz. Ztg.": Gestern Abend wurde der Arbeiter Alexander Liedtke in der Hundegasse durch den Kriminalschutzmann Otto verhaftet. Bei seiner heutigen Vernehmung gab L. an, er sei mit dem Montag Morgen erstochenen Arbeiter Wessel und der unverehelichten S. am Sonntag in einem Vergnügungslokale zusammen gewesen und auf dem nächtlichen Heimwege in der Milchkannengasse habe W. die S. geschlagen. Schon hier sei L. dazwischen getreten und habe den Streit schlichten wollen. In der Nähe des Hausthors habe W. wieder auf die S. losgeschlagen und als er (Liedtke) nun energisch dazwischen getreten sei und die S. vor weiteren Schlägen habe schützen wollen, habe W. nach einem Messer gegriffen und sei auf L. eingedrungen. Nun habe auch er (L.) sein Messer aus der Tasche gezogen und dem W. einen Stich versetzt. Wo derselbe getroffen, will L. nicht wissen. Der Verhaftete wurde heute ins Gerichtsgefängniß eingeliefert.

* **Thorn,** 6 Sept. [Wohlthätigkeitskonzert.] Nächsten Sonntag werden die Männergesangvereine Thorns im Schützengarten ein Konzert zum Besten der bei dem letzten Brande in der Gerechtenstraße obdachlos gewordenen und ihrer Habe beraubten Familien veranstalten.

* **Landsberg,** 6. Sept. [Erlöschen der Schweineseuche.] Laut einer Bekanntmachung des Landrathsamtes ist die Schweinepest im Landsberger Landkreise als erloschen anzusehen.

* **Breslau,** 6. September. [Von der Universität. Kaiser-Wilhelm-Denkmal.] In Uebereinstimmung mit der Stadtverordneten-Versammlung hat der Magistrat die Verlängerung des mit ihm unter dem 30. Juli 1887 wegen Benutzung der städtischen Irrenanstalt auf der Göppertstraße für Universitätszwecke abgeschlossenen Vertrages über den 1. Oktober 1898 hinaus abgelehnt. Dem Vernehmennach ist die Errichtung einer eigenen Universitäts-Irren-Klinik auf dem Maxgarten-Terrain in Scheitnig in Aussicht genommen. — In einer gestern Vormittag abgehaltenen Sitzung des Komitees für die Errichtung des schlesischen Kaiser Wilhelm-Denkmals wurde, nach der „Schles. Ztg.", u. a. beschlossen, den Bildhauer Zumbusch in Wien zu einem Urtheil über das jetzt neu angefertigte Modell aufzufordern, welches den Kaiser nicht, wie bisher, im Königs- sondern im Feldmantel zeigt.

* **Lauban,** 5. Sept. [Die schlagfertige Schwiegermutter.] Ein junger Mann vom Lande kam gestern mit blutendem Kopfe zu einem hiesigen Arzt, um dessen Hilfe in Anspruch zu nehmen. Er hatte, wie verlautet, „Krach" mit der Schwiegermutter, einer schlagfertigen Person, gehabt, die im Verlauf des Streites mit der Kartoffelhacke am Kopfe des Schwiegersohnes jene Zeichen thätlicher Auseinandersetzung verursachte.

* **Reichenbach u. E.,** 5. Sept. [Das 50jährige Dienstjubiläum] des Landraths des Kreises Reichenbach, Geh. Regierungsraths Olearius, wurde gestern festlich begangen. Regierungspräsident Dr. von Heydebrand und der Lasa sprach dem Jubilar im Namen der Staatsregierung und unter Ueberreichung des vom Könige demselben verliehenen Kronenordens II. Klasse die wärmsten Glückwünsche aus. Außerdem gratulirten dem Jubilar Namens des Kreisausschusses Prinz zu Schoenaich-Carolath, die Landräthe des Regierungsbezirks Breslau, viele geistliche und weltliche Behörden 2c., auch wurden viele werthvolle Geschenke überreicht.

Zur Choleragefahr.

Bei dem am 4. September in Berlin verstorbenen Bootsmann Grothe ist asiatische Cholera konstatirt worden.

Marienwerder, 6. Sept. Der hiesige Regierungspräsident erläßt nachfolgende landespolizeiliche Anordnung: Das durch die landespolizeiliche Anordnung vom 7. August d. J. erlassene Verbot des Uebertrittes von Personen aus Rußland an dem Grenzübergange bei Gollub wird hiermit auf die Grenzübergänge bei Pissakrug und Gorzno ausgedehnt. Gleichzeitig wird die Einfuhr von Milch aus Rußland auf den genannten drei Grenzübergängen untersagt.

g. **Oppeln,** 6. Sept. Mit Rücksicht auf die immer größer werdende Choleragefahr ist durch den Regierungspräsidenten zu Oppeln das Abhalten von Jahrmärkten einschließlich der Viehmärkte, sowie die Veranstaltung von Volksfesten, Tanzlustbarkeiten 2c. für die Kreise Beuthen, Gleiwitz, Kattowitz, Tarnowitz und Zabrze bis auf Weiteres untersagt worden.

⊙ **Myslowitz,** 6. Sept. Hier ist der Schankwirth Grzondziel unter choleraverdächtigen Erscheinungen gestorben, auch sind noch mehrere choleraverdächtige Erkrankungsfälle zu verzeichnen. Grzondziel hat die Cholera wahrscheinlich aus Russisch-Polen, wo er gestern den Schweinemarkt besuchte, mitgebracht.

---

um diese Frau vor Sünde und Schande zu bewahren, mag jedes Mittel erlaubt sein."

„Nein, Rudolf. Selbst dann sollte er nur ehrbare Mittel anwenden. Auch weise ich den Vorwurf zurück, daß ich Dich jemals täuschen oder gar verrathen könnte."

„Du weißt nicht, was geschehen wäre, wenn der Tod nicht Eueren Weg gekreuzt hätte!" rief Graf Rudolf mit Donnerstimmme.

Erna schwieg, sie gedachte des gefährlichen Abgrundes, an dem sie unbewußt gestanden, verleitet durch ihre hingebende Liebe zu Armin.

„Laura v. Waldeck ist Deine wahre Freundin", fuhr der Graf ruhiger fort. „Sie wird, ebenso wie ich, die Mittel bedauern, die wir anwenden mußten — die einzigen Mittel, die uns geblieben waren, um Dich zu schützen."

„Uns!" . . .

Er verband sich mit Laura gegen sein eigenes Weib!

„Sie ist falsch und schlecht!" rief Erna, zitternd vor Erregung. „Sie führte Armin und mich zusammen und verrieth uns dann Beide!"

„Uns!" . . .

Jetzt empfand der Graf dieses Wörtchen wie einen Dolchstoß.

„Dein Aerger auf Frau von Waldeck ist nur natürlich. Da sie Dich vor Dir selbst retten wollte," sagte er kalt. „Ich konnte Dich nicht allein bewachen; Du wolltest Deine Wünsche meinem Willen nicht unterordnen. Da bot sie mir eine Hilfe und ich nahm sie an . . . . Wenn Du wüßtest, Erna, wie ich mich in Dir getäuscht habe! Ich sah Dich, Du warst jung und schön. Du nahmst mein Aufmerksamkeiten an und später auch meine Hand. Ich wußte, daß fünfundzwanzig Jahre Altersunterschied zwischen uns lagen; aber es giebt Fälle, wo ein solcher Unterschied der Jahre eine innige Neigung nicht ausschließt. Ich hoffte, in Dir meine Jugend, das Glück meines Lebens wiederzufinden. Haha! . . . Gegen mich bist Du kalt, gegen andere entgegenkommend und kokett — ein Wesen, das nicht werth ist, den Namen „Frau" zu tragen."

„Das ist das Bild, wie es Laura Waldeck von mir entworfen hat," murmelte Erna. „Du hättest keine Fremde zwischen uns treten lassen sollen, Rudolf. Wenn Du mit mir unzufrieden warst, mußtest Du es mir, Deinem Weibe, sagen — sonst Niemand. Ich will Alles thun, was Du willst. Sperre mich ein, wenn Du es für gut hältst — aber Laura Waldeck darf nicht mehr mit mir dieselbe Luft athmen."

„Frau von Waldeck hat in guter Absicht gehandelt. Sie ist unser Gast und wird hier bleiben."

„Nein, sie wird nicht hier bleiben, Rudolf; ich ertrage es nicht."

„Wir drangen ihr fast unsere Einladung auf. Daraufhin vermiethete sie ihre Villa. Wir dürfen sie jetzt nicht so tief beleidigen. Auch würde es einen Eklat herbeiführen — und ein Eklat dürfte Dir recht unangenehm sein, meine Liebe."

„Ich will lieber sterben, als ferner mit ihr zusammenleben!" rief Erna zornbebend.

„Ich bedaure, daß wir wegen eines unserer Gäste verschiedener Meinungen sind," sagte Graf Althof mit Nachdruck. „Wenn es anginge, würde ich Deinen Wünschen entgegenkommen. Da das aber nicht möglich ist, muß Frau von Waldeck da bleiben, und ich erwarte, daß sie mit Höflichkeit behandelt wird."

„Du bestehst also darauf, daß sie hier bleibt?"

„Unbedingt."

„So leb wohl!"

Erna warf stolz ihren blonden Kopf zurück und wandte sich zum Gehen. In ihrem Zimmer angekommen, sank sie seufzend in einen Stuhl und begann nachzudenken. Sie konnte diese Frau nicht mehr an ihrem Tisch empfangen. Es mußte etwas geschehen. Aber was — was?

Ihr Grübeln wurde bald durch einen Tritt an der Thür unterbrochen. Ein Bote überbrachte ein Telegramm. Verwundert öffnete sie es und überflog den Inhalt.

Es enthielt die Nachricht von dem Tode ihrer Großmutter.

Vergessen war jeder Groll gegen ihren Gatten, vergessen alles Andere, was sie eben so tief erregt, bei dem Gedanken, daß die alte Frau, die in ihrer Weise gut zu ihr gewesen, die sie geliebt hatte, nicht mehr unter den Lebenden weilte . . . .

Graf Althofs Entschluß war sofort gefaßt.

„Selbstverständlich fahren wir zur Beerdigung," sagte er in gütigem Ton zu der weinenden Erna. „Auch wird es allerhand zu ordnen geben, und ihre Söhne sind im Ausland."

(Fortsetzung folgt.)

Aus dem Gerichtssaal.

II **Bromberg,** 7. September. In der gestrigen Sitzung der Ferienstrafkammer hatten sich in der Berufungsinstanz sechs Forstarbeiter aus Jarken wegen Sachbeschädigung zu verantworten. Sie waren angeklagt. am 8. und 9. Dezember v. J. im Jagen 90 der Oberförsterei Wodek 95 Stück Kiefern im Werthe von 350 M. vorsätzlich rechtswidrig beschädigt zu haben. Die Angeklagten, welche als Forstarbeiter in der bezeichneten Forst beschäftigt waren, haben jene Bäume gefällt infolge einer mißverstandenen Anweisung des Försters. Das Schöffengericht hatte die Angeklagten freigesprochen, weil es in der Handlungsweise der Angeklagten die Thatsache der vorsätzlichen Sachbeschädigung nicht zu finden vermochte. Die Staatsanwaltschaft legte die Berufung hiergegen ein, doch ohne Erfolg, denn der Gerichtshof erkannte ebenfalls auf Freisprechung und Verwerfung der Berufung, weil die Absicht der Angeklagten keineswegs dahin gegangen sei, eine Beschädigung der Bäume bezw. des Waldbodens vorzunehmen. Der Staatsanwalt hatte je eine Woche Gefängniß gegen die Angeklagten beantragt.

* **Glauchau,** 5. Sept. Wegen Vergehens gegen das sächsische Vereinsgesetz hatte sich dieser Tage der Vorsitzende Schmalfuß vom hiesigen Volksverein vor dem hiesigen Schöffengericht zu verantworten, weil er einen völlig zwanglosen Sommerausflug von Vereinsmitgliedern nicht polizeilich angemeldet hatte. Obwohl solche Ausflüge bisher nirgends der Anmeldepflicht unterworfen waren, hielt der Gerichtshof dennoch eine Anmeldung für nöthig und verurtheilte den Angeschuldigten zu zehn Mark Geldstrafe. Ein anderes Mitglied des Vereins, das in einem Restaurant zur Unterhaltung der Ausflügler ein Gedicht „Der Zukunftsstaat" vorgetragen hatte, erhielt wegen groben Unfugs eine Gefängnißstrafe von fünf Tagen zuerkannt.

Vermischtes.

† **Aus der Reichshauptstadt,** 7. Sept. Ueber das Befinden des Geheimraths v. Helmholtz waren gestern Abend sehr beunruhigende Gerüchte im Umlauf. Der Gelehrte wurde, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Mittwoch früh von einem neuen Schlaganfall betroffen, der eine Lähmung der Zunge und der Augenlider zur Folge hatte. Seitdem ist ein rapider Verfall der Kräfte eingetreten. Der Kranke ist jedoch noch bei voller Besinnung. Sämmtliche Angehörigen sind, soweit sie nicht in Charlottenburg anwesend waren, gestern schon dorthin berufen worden.

Nach den Mittheilungen von Schulinspektoren an die Rektoren ihrer Schulkreise stehen nach der „Päd. Ztg." den Lehrern der Berliner Gemeindeschulen mancherlei Ueberraschungen zum 1. Oktober bevor. Zunächst wird seitens der Stadtverwaltung geplant, zu jenem Zeitpunkt sämmtliche bezahlten Ueberstunden und vom 1. April ab auch die bisher bezahlten Turnstunden in Wegfall kommen zu lassen. Die so frei werdenden Stunden sollen zunächst durch bezahlte Hilfskräfte (Hilfslehrerinnen) gegeben werden; es ist jedoch auch eine abermalige Erhöhung der Pflichtstundenzahl auf 30 pro Woche nicht ausgeschlossen. Bei Aufstellung des Stundenplanes ist seitens der Rektoren darauf Bedacht zu nehmen, daß der Unterricht in den untersten Klassen erst zu einer späteren Stunde beginnt. Auch soll durch Schaffung von sogenannten Springstunden möglichst eine Lehrkraft zu etwaiger Vertretung bereitgehalten werden. Dadurch ist bedingt, daß der Nachmittagsunterricht, welcher jetzt schon mehr und minder verschwunden war, wieder eingeführt wird. Diese zunächst mündlich bekannt gegebenen Neuerungen werden in einer Cirkular-Verfügung den Schulen mitgetheilt werden.

Ein Auskunftsbuch über schlechte Miether ist das Produkt der viermonatlichen Sommerferien der Berliner Grundbesitzervereine. Ausgebrütet ist der schöne Gedanke von 21 Mitgliedern des Grundbesitzervereins „Nordwest" worden. Das „schwarze Buch" soll schon mit dem 1. Oktober d. J. eingeführt werden und alle Miether aufnehmen, welche als „Miethspreller" bekannt sind oder welche unsaubere Dinge treiben oder gewissen Elementen Unterschlupf gewähren und dadurch den Hauswirthen Anklagen zuziehen können. Das „schwarze Buch", welches alle Vierteljahre durch einen Nachtrag ergänzt wird, soll äußerlich einen harmlosen Anstrich bekommen und nur die Namen und die bisherige Wohnung der unsicheren Cantonisten enthalten. Die weitere Auskunft wird durch Sterne, Kreise und andere Zeichen ertheilt. Eine Titelbezeichnung soll vermieden werden, dagegen sollen Inserate Aufnahme finden, um das Auskunftsbuch möglichst zu verbilligen. Einen Schlüssel über die Bedeutung der Zeichen erhält jeder Grundbesitzer besonders zugestellt, hat ihn aber geheim zu halten. Gedruckt soll das Buch in 20 000 Exemplaren werden. Alle Hausbesitzer Berlins sollen aufgefordert werden, diesem Unternehmen beizutreten. Der Grundbesitzerverein „Nordwest", welcher zur Zeit 820 Mitglieder zählt, hat gleich 1000 Exemplare des „schwarzen Buches" bestellt.

† **Der „Nachfolgende".** Im Anschluß an die kleine den „Münch. N. N." entnommene Betrachtung „Erröthend folgt er ihren Spuren" geben genanntem Blatte folgende Zuschriften zu: „Geehrte Redaktion! Meiner Ansicht nach giebt es für ein anständiges Frauenzimmer nur ein Mittel, sich eines zudringlichen Verfolgers zu erwehren, nämlich schweigend ihren Weg zurückzulegen, und weder in Mimik noch durch Worte irgendwie auf seine Annäherungsversuche zu reagiren." (Das meinen auch wir! Die Red.) — Eine zweite Dame schreibt uns: „Ich habe ein probates Mittel gegen zudringliche Verfolger: „Bleibt mir ein solcher zu lange auf den Fersen, so drehe ich mich plötzlich um und — zeige ihm meine Zunge, so lang sie der liebe Gott mir hat wachsen lassen. Es ist zwar unästhetisch, aber es hilft immer." (Ein Mittel, das wir unseren Töchtern denn doch nicht empfehlen möchten. Die Red.) — Von einer anderen schönen Leserin wird uns mitgetheilt: „Ich hatte einmal die zweifelhafte Ehre, von einem Herrn sehr intensiv mehrere Straßen weit verfolgt zu werden. Da kam mir eine Idee, die gleichzeitig mir Hilfe und ihm Strafe bringen sollte: Ich wandte meine Schritte der Vorstadt zu, wo ich in einem ziemlich herabgekommen aussehenden Quartier eine arme Familie wußte. Der Gentleman folgte mir. Ich bog in den Hofraum ein, wo die Armen wohnten, mein Verfolger mit mir. Im Hausflur hatte er die Keckheit, mich anzureden. Ich antwortete nicht. wies ihn aber nicht ab. Jetzt ging er schon an meiner Seite die Treppe des Hinterhauses hinauf. Oben öffnete ich schnell eine Thüre, dirigirte ihn mit einer Handbewegung hinein und stellte den Edlen mit den Worten: „Der Herr möchte etwas für Sie thun" einer armen Wittwe mit fünf lebendigen Kindern vor. Was er für ein Gesicht machte! Ich konnte es leider nicht in Muße betrachten, denn ich floh natürlich so schnell ich konnte wieder die Treppe hinunter. Wie ich später erfuhr, hat er sich durch eine recht anständige Gabe aus der Affaire gezogen und darum sei ihm vergeben."

† **Ueber die Verwendung von Brieftauben zu Kriegszwecken** macht ein englisches Fachblatt folgende interessante Mittheilungen: England ist das einzige Land, welches diesem wichtigen Verkehrsmittel in Kriegszeiten keine besondere Bedeutung beimißt Schon Julius Cäsar soll sich der Brieftauben zur Ueberbringung wichtiger Nachrichten bedient haben, auch wurden dieselben in dem langen Kriege der Holländer um ihre Unabhängigkeit, im 16 und 17. Jahrhundert, verwandt. Die moderne Praxis des Brieftaubenwesens für Heereszwecke datirt jedoch erst aus den Tagen der Belagerung von Paris, wo zuerst ein Ballon mit Brieftauben aufgelassen wurde, von denen 2 innerhalb 6 Stunden mit Depeschen zurückkehrten. Während der Zeit der Belagerung der französischen Hauptstadt wurden über eine Million (?) von Depeschen durch Brieftauben in die Stadt befördert. Seitdem haben die militärischen Nationen den Brieftauben die größte Aufmerksamkeit zugewendet. Rußland unterhält jetzt 3000 Tauben in seinen polnischen Festungen und verausgabt jährlich 40 000 Mark für die Kultivirung derselben, Deutschland etwas weniger, während Frankreich sogar 80 000 Mark für seine Kriegstaubenzucht jährlich aufwendet. Sogar die Vereinigten Staaten haben die Sache aufgenommen und verwenden Brieftauben in den Kriegen mit Indianern. Die größte Schwierigkeit stellt sich erfahrungsmäßig der Verwendung der Tauben entgegen, wenn es sich darum handelt, eine Verbindung zwischen Schiffen auf See und dem Lande herzustellen. Es ist zwar sehr leicht, eine Taubendepesche von Bord aus an Land zu senden, dagegen ist die Verwendung der Tauben zur Uebermittelung von Depeschen von Land nach See immer noch eine sehr begrenzte und werden nach dieser Richtung viele Versuche gemacht. Man hat auch vorgeschlagen, die Tauben von Leuchtschiffen und Leuchtthürmen aus zu verwenden, im Falle eine Kabellegung auf besondere Schwierigkeiten stoßen oder eine derartige bestehende Kommunikation mit dem Festlande versagen sollte.

† **Eine merkwürdige Rache.** Ferry Murphy, der Direktor des städtischen Gefängnisses in Leavenworth (Kansas) war den anarchistischen Bestrebungen nicht abhold und wurde deshalb aus dem Amte entlassen; er fand jedoch bald ein typisches Mittel, sich zu rächen. Als sein Nachfolger von seinem neuen Amte Besitz ergriffen hatte, begab sich Murphy, der sich schon früher Duplikate der Zellenschlüssel hatte anfertigen lassen, eines Morgens um 2 Uhr, mit einem Knotenstocke bewaffnet, ins Gefängniß und öffnete, nachdem er sich überzeugt hatte, daß der Direktor schlief, alle Zellen und jagte mit einem Prügel die Gefangenen hinaus. Das Gefängniß in Leavenworth blieb vollständig leer. Murphy wird aber seine Rache theuer bezahlen, denn er wird wegen ungesetzlicher Befreiung von Verbrechern und wegen Gebrauchs von Nachschlüsseln unter Anklage gestellt werden.

† **Am Grabe Romeo und Julias.** In Verona spielte sich kürzlich eine seltsame Szene ab. Der Führer Giovanni Battista Ferroni diente einer aus acht Personen bestehenden Gesellschaft als Cicerone und erzählte in dramatischer Weise von dem Schicksale des Liebespaares. Als er mit seiner Erzählung fertig war, forderte er seinen Lohn. Er erhielt vier Franken. Vergeblich war sein Hinweis, daß die Taxe für acht Personen acht Franken sei, vergeblich war sein Bitten, vergeblich sein Drohen und als er sah, daß er nimmer und nimmermehr sein Geld bekommen werde, da eilte er aus dem Todtengelasse und — sperrte die ganze Gesellschaft ein, er selbst aber entfernte sich, seiner Rache froh. Stundenlang blieb die Gesellschaft gefangen, da endlich nahte der Retter in Gestalt eines anderen Führers. Ferroni wurde angezeigt und vor Gericht gestellt. Ihm wurden drei Wochen Arrest zu Theil, die Fremden aber zur Zahlung der 4 Franken und 42 Frcs. Gerichtskosten verurtheilt.

† **Folgenden „Liebesbrief",** der der „B. Pr." im Original vorliegt, hat ein beim 42. Inf.-Regt. in Greifswald stehender „schreibkundiger" Pole an seine auf dem Lande wohnende Geliebte gerichtet:

libes Mari
das budr (Butter, D. R.) was du Mig Schik libes Mari is sig serre schön Smek libes Mari
libes Mari tu Mig nog einz Schik sun das budr libes Mari.
dein siz dreu Seindes
Kosinski
Kuß

† **Als legitimen Erben der Krone Frankreichs** hat sich, wie der „Temps" mittheilt, der Prinz François Marie von Bourbon durch eine am 1. September an den Fürsten Valori gerichtete Kundmachung erklärt und hat den Titel Herzog von Anjou angenommen. Außer dem Grafen von Paris und seinem Sohne Philipp von Orleans, sowie Don Carlos hat man jetzt noch einen neuen Prätendenten. Der Prinz François von Bourbon, Herzog von Marchena, ist in Madrid am 20. August 1861 geboren. Er ist der Sohn des Infanten Sebastian von Bourbon und Braganza und der Infantin Christine von Spanien. Mit der Annahme des Titels Herzog von Anjou will er, wie die „Köln. Ztg." schreibt, offenbar andeuten, daß er die Ansprüche seines Ahnen Philipp, Herzogs von Anjou, vor dessen Verzichtleistung auf den Thron von Frankreich im Jahre 1712 wieder aufnehme. Ein Fehler sei freilich, daß der Prinz morganatisch vermählt ist.

† **Checkfälscher.** Bei der Bank Glyn Mills in London wurde dieser Tage ein falscher Check von 4800 Lstr., gezogen vom Crédit lyonnais in Paris, einkassirt. Der Check, welcher von einem unbekannten Mann präsentirt wurde, trug den Vermerk: „Angenommen vom Crédit lyonnais". Die Polizei hat von dem Thäter keine Spur.

† **Heiteres.** Begründeter Anspruch. In einem kleinen Städtchen ist die Mehrzahl der Häuser niedergebrannt und die unglücklichen Bewohner erhalten Entschädigungen von einem Wohlthätigkeitskomitee, an dessen Spitze sich der Bürgermeister gestellt hat. Da meldet sich auch David Elkan mit dem Gesuch, ihm eine Entschädigung zu gewähren. — Bürgermeister: „Euch ist doch gar kein Schaden geschehen, wie kommt Ihr denn dazu, etwas zu verlangen?" — Elkan: „Is schon richtig, mir is nix verbrannt, — aber ich hab mich auch nebbich sehr erschrocken!" — Afrikanische Wirren. Nach Telegrammen, die aus dem dunkeln Kontinent eingelaufen sind, haben sich die Kaffern empört. — Diese Nachricht scheint der Korrektur zu bedürfen. Die Aufständischen sind gewiß keine Kaffern. Bei den Zuständen, die da unten herrschen, wären sie vielmehr Kaffern, wenn sie sich nicht empörten.

Marktberichte.

** **Breslau,** 7. Sept. (Privatbericht.) Bei mäßigem Angebot war die Stimmung angeregter und Preise konnten sich voll behaupten.

Weizen etwas fester, weißer per 100 Kilo 12,00—12,90 bis 13,30 Mark, gelber per 100 Kilogramm 11,90—12,90—13,20 Mk. — Roggen schwach angeboten, per 100 Kilogramm 10,00 bis 10,40—11,10 M., feinster über Notiz. — Gerste feine Qual. besser gefragt, per 100 Kilogramm 10,00—10,80—13,80 Mark, feinste über Notiz. — Hafer etwas mehr Kauflust, per 100 Kilogramm 11,10 bis 11,30 bis 11,40 M., feinster über Notiz. — Mais fest, per 100 Kilogramm 10,75 bis 11,00 Mark. — Erbsen ohne Umsatz, Kocherbsen per 100 Kilogramm 14,00 bis 14,50 bis 14,75 Mark, Viktoria- unverändert, 16,00 bis 17,00 bis 18,00 Mark, Futtererbsen 11,00 bis 12,00—13,50 Mark. — Bohnen wenig Umsatz, per 100 Kilogramm 13,00—13,50—14,00 Mark. — Lupinen neue gelbe 8—9 Mk., alte nicht vorhanden. — Wicken ruhig, per 100 Kilogr. 15,00—16,00 Mk. — Winterraps billiger, per 100 Kilogr. 17,00—18,00—18,70 Mark. — Winterrübsen matt, per 100 Kilo 16,70—17,70—18,20 M. — Hanfsaat ruhig, per 100 Kilo 16,50—17,50 M. — Rapskuchen wenig gefragt, per 100 Kilogr. schlesische 11,00—11,50 M., fremde 10,75—11,25 Mark. — Leinkuchen ruhig, per 100 Kilogramm schlesischer 13,25 bis 13,50 M.

Festsetzungen der städt. Markt-Notirungs-Kommission.		gute Höchster M.	gute Niedrigst. M.	mittlere Höchster M.	mittlere Niedrigst. M.	gering. Waare Höchster M.	gering. Waare Niedrigst. M.
Weizen weiß neu	pro 100 Kilo	13,30	13,—	12,80	12,30	12,—	11,50
Weizen gelb neu		13 20	12,90	12,70	12,20	11,90	11,40
Roggen neu . .		11,10	10,80	10,70	10,50	10,30	9,50
Gerste		14,10	13,50	12,50	11,—	10,—	8,50
Hafer neu . .		11,40	11,10	10,90	10,70	10,40	9,90
Erbsen		16,—	15,—	14,50	14,—	13,—	12,—

Raps per 100 Kilo fein 18,70, mittel 18,10, ordinär 17,10 M. Rübsen, Winterfrucht per 50 Kilo fein 18,20, mittel 17,70, ordinär 16,70 M.

Heu, 2,40—2,80 M. pro 50 Kilogr.
Stroh per Schock 20,00—24,00 M.
Festsetzungen der Handelskammer-Kommission.

Breslauer Mehlmarkt. Weizen-Auszugsmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 22,00—22,50 Mk. Weizen-Semmelmehl per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 18,75—19,25 Mk. Weizenkleie per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 7,20—7,60 Mk., b. ausländisches Fabrikat 6,80—7,20 Mk. Roggenmehl, fein per Brutto 100 Kilogr. inkl. Sack 16,75—17,25 Mk. Futtermehl per Netto 100 Kilogr. in Käufers Säcken: a. inländisches Fabrikat 8,00—8,40 M. b. ausl. Fabrikat 7,60—8,00 Mk.

Börsen-Telegramme.

Berlin, 7. Sept.	Schluß-Kurse.	N.v.6
Weizen pr. Sept. . .	136 —	134 25
do. pr. Okt. . . .	137 25	135 75
Roggen pr. Sept. . . .	119 25	118 25
do. pr. Okt. . . .	118 75	117 50
Spiritus. (Nach amtlichen Notirungen.		N.v.6.
do. 70er loko ohne Faß .	32 50	32 10
do. 70er Septbr . . .	36 30	36 —
do. 70er Oktbr. . . .	36 50	36 10
do. 70er Novbr. . . .	36 60	36 20
do. 70er Dezbr. . . .	36 70	36 40
do. 70er Mai	38 —	37 70
do. 50er loko o. F. . . .	— —	— —

		N.v.6.			N.v 6.
Dt. 3% Reichs-Anl.	94 10	94 —	N. 4½% Bdk.Pfdbr.	103 70	103 70
Konsolid. 4% Anl.	105 40	105 50	Poln. 4½% Pfandbr.	68 80	68 90
do. 3½% do.	103 30	103 20	Ungar. 4% Goldr.	99 70	99 70
Pos. 4% Pandbr.	102 90	102 80	do. 4% Kronenr.	93 50	93 30
Pos. 3½% do.	99 80	99 9[illegible]	Oestr. Kred.-Akt. ultimo	222 10	221 20
Pos. Rentenbriefe	104 30	104 30	Lombarden	46 10	45 90
Pos. Prov.-Oblig.	99 20	99 10	Disk.-Kommandit	195 —	194 50
NeuePos Stadtanl.	99 90	— —	**Fondsstimmung**		
Oesterr. Banknoten	164 35	164 20	befestigend		
do. Silberrente	95 30	— —			
Russ. Banknoten	220 65	220 75			
Ostpr. Südb. E.S.A	93 70	93 50	Schwarzkopf	240 50	241 75
Mainz Ludwigsh.do	118 10	118 40	Dortm.St.-Pr. Lo.	63 30	63 50
Marienb.Mlaw.do	88 50	88 1[illegible]	Gelsenkirch Kohlen	160 20	160 60
Lux. Prinz Henry	75 6[illegible]	75 75	Inowrazl. Steinsalz	43 70	44 25
Griechisch 4% Goldr.	27 80	28 —	Chem. Fabrik Milch	136 —	135 —
Italien. 5% Rente	81 80	82 10	Oberschl. Eis.-Ind.	96 —	96 10
Mexikaner A.1890.	61 70	61 90	Ultimo:		
Russ. II. 1890 Anl.	65 40	65 50	It. Mittelm. E. St. A.	84 —	84 25
Rum. 4% Anl. 1890	84 50	84 50	Schweizer Centr.	140 10	139 80
Serbische R. 1885	71 —	71 50	Warschauer Wiener	241 40	241 25
Türken Loose . .	112 20	112 60	Berl. Handelsgesell.	144 —	144 —
Disk.-Kommandit	195 —	195 25	Deutsche Bank-Aktien	165 70	165 60
Pos. Prov. A. B.	104 3	104 3[illegible]	Königs- und Laurah.	129 90	130 —
Pos. Spritfabrik	103 50	103 —	Bochumer Gußstahl	139 25	139 25

Nachbörse: Kredit 222 10 Diskonto Kommandit 195 —, Russische Noten 221 75

Telephonische Börsenberichte.

London, 7. Sept. [Getreidemarkt.] Englischer Weizen geschäftslos, fremder ruhig, aber stetig. Mais fest. Preise unverändert. Mehl und Hafer ruhig, aber stetig. Gerste fester. Angekommene Weizenladungen ruhig, stetig. Von schwimmendem Getreide: Weizen ruhig, stetig, Gerste stramm. Preise unverändert, Mais fest, ruhig. — Wetter: Bewölkt. — Angekommenes Getreide: Weizen 78 750, Gerste 41 190, Hafer 78 320 Quarters.

Standesamt der Stadt Posen.

Vom 5. bis 7. September wurden gemeldet:

Aufgebote.

Oberlehrer Professor Dr. Arthur Krause mit Jeannette Krause. Realschuldirektor Dr. Albert Böhmer mit Klara Naschinski. Gärtner Rudolf Neumann mit Emma Meinaß. Feldwebel und Zahlmeister Aspirant Emil Stiller mit Eugenie Werner. Bäckermeister Theodor Seidel mit Antonina Ratajczak. Kaufmann Paul Herrmann mit Wladislawa Konopka. Oberlehrer Professor Dr. Hugo Haedicke mit Ulrike Barth. Steindrucker Karl Kock mit Klara Trogisch.

Eheschließungen.

Schuhmacher Boleslaus Kurowski mit Konstantia Makoska. Konditoreibesitzer Oskar Paschke mit Marie Schulz. Arbeiter Michael Burek mit Rosa Gulke. Tapezierer Anton Marcinkowski mit Ludowika Galczynska. Kaufmann Louis Friedlaender mit Klara Kronthal.

Geburten.

Ein Sohn: Kaufmann Leopold Goldstein. Schmied Johann Wrotkowski. Schuhmacher Rudolf Tucholke. Tischler Lorenz Baerwald. Droschkenkutscher Martin Dreier. Unvereh. W.

Eine Tochter: Tapezierer Anton Karlewicz. Maurer Gustav Baer. Arbeiter Lorenz Waz. Arbeiter Johann Marecki. Tischlermeister Rudolf Braun. Schneider Michael Kleszak. Unvereh. M.

Sterbefälle.

Tischlermeister Reinhold Weber 75 J. Promenadenwächter Reinhold Weber 76 J. Ignatz Karminski 7 Mon. Bronislaus Krystak 11 Mon. Frau Wanda Burhajewicz 34 J.

Amtliche Anzeigen.

Steckbriefs-Erledigung.

Stark, Julian in Nr. 598 für 1894. 11512

Königliche Staatsanwaltschaft Posen.

Posen, den 4. Sept. 1894.

Handelsregister.

In unserem Firmenregister ist heute unter Nr. 2586 die Firma **O. Karmeinski** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Oskar Karmeinski** daselbst eingetragen worden. 11469

Zugleich ist in dem Register zur Eintragung der Ausschließung oder Aufhebung der Gütergemeinschaft unter Nr. 892 folgende Eintragung bewirkt worden:

Der Kaufmann **Oskar Karmeinski** zu Posen hat für seine Ehe mit **Rosa** geb. **Haase** durch Vertrag vom 28. August 1887 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen.

Posen, den 29. August 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Handelsregister.

In unserem Gesellschaftsregister ist unter Nr. 578 heute die seit dem 29. August 1894 bestehende Handelsgesellschaft in Firma **Holz- und Bürsten-Industrie Rapid. Gebrüder Cohn** mit dem Sitze in Posen und sind als deren Gesellschafter: 11472

1. Der Kaufmann **Israel Cohn** zu Samter,
2. der Kaufmann **Fabisch Cohn** zu Posen

eingetragen worden.

Posen, den 30. August 1894.
Königliches Amtsgericht.
Abtheilung IV.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist unter Nr. 2585 die Firma **Josef Reich** mit dem Sitze in Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Reich** hierselbst heute eingetragen worden. 11471

Posen, den 23. August 1894.
Königliches Amtsgericht,
Abtheilung IV.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Richard Krüger** zu Jersitz bei Posen wird nach Abhaltung des Schlußtermins und Vollzug der Schlußvertheilung aufgehoben.

Posen, den 31. August 1894.
Königliches Amtsgericht
Abtheilung IV. 11470

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heut unter Nr. 41 die Firma: **„Geschw. Braetsch"** zu Bentschen und als deren Inhaber das Fräulein **Amalie Braetsch** und **Wanda Braetsch** ebenda eingetragen worden. 11456

Bentschen, den 4. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Tremessen Band IV. Blatt 127 auf den Namen des Kaufmanns **Neumann Goetz** eingetragene zu Tremessen am Johannis-Platz belegene Grundstück

am 13. November 1894,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 1860 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei während der Dienststunden eingesehen werden.

Tremessen, den 3. Sept. 1894.
Königliches Amtsgericht.

Die Gestellung der in der städtischen Verwaltung erforderlichen **Hilfsgespanne** und Arbeiter soll für die Zeit vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1895 oder vom 1. Oktober 1894 bis 30. September 1897 dem Mindestfordernden übertragen werden. 11495

Schriftliche verschlossene und entsprechend bezeichnete Angebote sind bis

Freitag, den 14. d. Mts., Mittags 12 Uhr,

an uns einzureichen oder in unserem Bureau V, Ziegenstraße Nr. 81, abzugeben.

In diesem Bureau liegen auch die Bedingungen zur Einsicht aus.

Posen, den 6. September 1894.
Der Magistrat.

Verkäufe * Verpachtungen

Zu verkaufen gesucht

wird unter günstigen Bedingungen ein in Grätz belegenes gut verzinsbares massives **neues** sehr gut erhaltenes **zweistöckiges**

Grundstück

nebst **Seitenhaus** u. **Speicherräume.** Näheres durch die Expedition dies. Zeitung. 11404

Hausgrundstücke

in bester Gegend der **Stadt Posen** belegen, weist zum preiswerthen Ankaufe nach 9715

Gerson Jarecki,
Sapiehaplatz 8. Posen.

Hausverkauf.

Die den **Krain'schen Erben** gehörigen Grundstücke **Lange Straße 6** kommen 11054

am 13. September cr., Vormittags 8¾ Uhr,

Sapiehaplatz 9, Zimmer Nr. 8 zum gerichtlichen Verkauf. Der Nutzungswerth beträgt 5500 M., das Mindestgebot nur 36 000 M. Nähere Auskunft ertheilt der Verwalter **Marcussohn,** Schützenstr. 22. part.

Ein nachweislich gut gehendes **Schankgeschäft** ist mit Grundstück bei sehr guten Bedingungen und geringer Anzahlung sofort zu verkaufen. Näheres bei **J. E. Liebsch,** Gr. Gerberstr. 19.

Herrschaft Dzialin

bei **Gnesen** verkauft ca.
300 Stck. weidefette 2—3jährige
Rambouillet-Hammel,
Durchschnitts-Gewicht 90 bis 100 Pfd. und
300 Brackschafe.
Abnahme bis 20. Okt. cr.

100 Liter Milch

sind vom 1. Oktbr. zu vergeben. Näh. **Wilhelmstr. 18.** [11292



heilen Blasen- und Harnröhrenleiden ohne Einspritzung schmerzlos **in wenigen Tagen.** Blasendrang hört auf und Urin klärt sich. **Nur ächt, wenn jeder Flacon mit Rose verklebt;** zu haben Flacon 3 Mark in **Posen** nur Apotheke zum gold. Löwen. 3055

Billige Strumpfgarne in Wolle und Baumwolle. Jede sparsame Dame verlange Muster und Preisliste vom **Garn-Versandtgeschäft Gebr. Gördes in Düren** (Rheinland). 7549

Condurango-Wein bei verschiedenen Magenleiden ärztlich empfohlen.
Pepsin-Essenz (Verdauungsflüssigkeit) nach Vorschrift des Prof. Liebreich dargestellt.
China-Wein mit u. ohne Eisen.
Sagrada-Wein (Tonisches Abführmittel) ärztlich empfohlen.
Preise: ¹/₁ Fl. 3 M., ¹/₂ Fl. 1,50 M. Probeflasche 75 Pf. 9114
Bei Entnahme v. 6 Fl. = 1 Fl. Rab.
Rothe Apotheke. Markt- u. Breitestr.-Ecke.

Marienburger

Pferde-Lotterie.	Geld-Lotterie.
Ziehung: 27. September 1894.	**Ziehung: 18. u. 19. October 1894.**
1900 Gewinne, darunter 11110	3572 Gewinne, darunter
8 Equipagen	**90,000 Mark.**
106 Pferde.	**30,000 Mark.**
Loose à 1 M., Porto u Liste 20 Pf.	**Loose à 3 M.,** Porto u. Liste 30 Pf.

empfiehlt und versendet auch unter Nachnahme oder gegen Briefmarken das General-Debit

Carl Heintze, Berlin W., Unter d. Linden 3. (Hotel Royal.)

Für M. 10,40 versende franco 5 Pferdeloose und 2 Geldloose mit Listen.

Wer auf eine **billige, reichhaltige,** gutgeschriebene und gutbediente Zeitung abonniren will, der bestelle für das nächste Vierteljahr die seit 17 Jahren in **Bromberg** erscheinende 11467

„Ostdeutsche Presse"
(„Bromberger Zeitung").

Die **„Ostdeutsche Presse"** bringt täglich einen Leitartikel über eine der wichtigsten Tagesfragen, eine knappe Uebersicht über die politischen Ereignisse des In- und Auslandes, eine Fülle von Nachrichten aus den Provinzen Posen, Westpreußen, Ostpreußen, Pommern und Schlesien. Aufsätze über Fragen aus allen Gebieten des Lebens und Wissens; Romane, Humoresken, Novellen von guten Schriftstellern, und außerdem

drei Gratisbeilagen,

nämlich: 1. am Montag die eine Fülle von Annoncen und Humoresken der verschiedensten Art enthaltende **Bromberger Verkehrszeitung,**
2 am Mittwoch ein 8 Seiten starkes **Unterhaltungsblatt,** und
3. am Sonnabend ein ebenfalls 8 seitiges **reich illustrirtes Sonntagsblatt.**

Ueber alle wichtigen und interessanten Vorkommnisse vom Welttheater berichtet die **„Ostdeutsche Presse" rasch und zuverlässig.** Sie bringt täglich lange Spalten von **telegraphischen und telephonischen Nachrichten** aus der Reichshauptstadt und den großen politischen und Verkehrszentren; ferner die **telegraphischen Tageskurse** der bedeutenden Börsen und Märkte und außerdem ausführliche Handelsnachrichten.

Trotz der Reichhaltigkeit und Vielseitigkeit des Stoffes **kostet die „Ostdeutsche Presse"** mit den drei Gratisbeilagen vom 1. Oktober d. Js.

vierteljährlich nur 2 Mark

einschließlich der Postgebühr.

Die **„Ostdeutsche Presse"** ist demnach die reichhaltigste und verhältnißmäßig billigste Zeitung im deutschen Osten.

Der reiche Inseratentheil der **„Ostdeutsche Presse"** enthält täglich Anzeigen der verschiedensten Behörden über Vergebung von Lieferungen, Verkäufe, Verpachtungen, ferner Familiennachrichten, eine Fülle von Geschäftsanzeigen, Angebote und Gesuche von Stellen ꝛc. ꝛc.

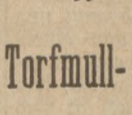
Probenummern stehen jederzeit **unentgeltlich** postfrei zur Verfügung.

Allen denjenigen, welche die **„Ostdeutschen Presse"** schon jetzt für das nächste Vierteljahr bestellen, werden wir dieselbe gegen Einsendung der Postquittung von sogleich zugehen lassen.

Der Verlag der „Ostdeutschen Presse" in Bromberg.

Nächste Woche Ziehung **Baden-Baden.** **3000** Gewinne Haupttreffer i. W. v. **20 000 Mark** **Loose** à **1** Mark, 11 Loose für 10 Mark, versendet noch Hermann Brüning Gotha.

„Triumph"




Torfmull-Closet

D. R. Patent Nr. 70119.
Alle Mängel anderer Systeme vollständig beseitigt.
Alleinverkauf: für die **Stadt** und den **Regierungsbezirk Posen** bei 11 408

H. Wilczynski,
Berlinerstr. 5.

NB. Das **„Triumph-Magazin"** läßt sich an **vorhandenen** Closets **leicht** anbringen.

Lieben Sie einen schönen, weissen, zarten Teint, so waschen Sie sich täglich mit: 3722
Bergmanns Lilienmilch-Seife von Bergmann & Co., in Dresden-Radebeul (Schutzmarke: Zwei Bergmänner). Bestes Mittel gegen Sommersprossen, sowie alle Hautunreinigkeiten. à Stück 50 Pf bei: R. Barcikowski, J. Schleyer, Paul Wolff Jasinski & Olynski und L. J. Birnbaum.

Pianinos, kreuzsait. Eisenbau, v. 380 Mark an. 11167 Ohne Anzahl. à 15 M. monatl. Kostenfreie 4wöch. Probesend. Fabrik Stern, Berlin, Neanderstr. 16.

Mieths-Gesuche.

2 Stuben u. Küche, auch mehr. Wohnung. von 1 Stube u. Küche vom 1. Okt. zu verm. 11312 **Kl. Gerberstr. 13.**

St. Martinstraße 18, 1. Et., 5 Zimm. u. Zubeh. v. Okt. z. v.

Zwei möblirte Zimmer nebst Burschengelaß evtl. Pferdestall zu vermiethen Bukerstr. Nr. 23, III., l., unmittelbar vor dem Kasernement. 11373

Möblirte Wohnungen für die hier eintreffende Zirkus-Direktion **Jansly** und deren Mitglieder werden in der Nähe des Berliner Thores für 11. d. M. gesucht. Off. an Sekretär **Pilch,** Zirkus vor dem Berliner Thore. 11491

Eine Wohnung von 3 bis 4 Zimmern und mit allem Zubehör wird zum 1. Oktober in Posen oder nächster Umgegend zu miethen gesucht. Gefällige Offerten mit Angabe der Lage und des Preises an Regierungsbaumeister **Lemcke** in **Liebstadt** i. Ostpr.

St. Martin 46 2 Zimmer, Küche per sofort zu vermiethen. 11499

St. Martinstr. Nr. 26 sind Wohnungen von 1—7 Zimmern mit oder ohne Stallung zu vermiethen. 11493 Näheres bei Sanitätsrath Dr. v. Gąsiorowski.

Kleiner Laden, für Konsumartikel geeignet, wird ges. Off. u. **S. W.** Exped. d. Ztg.

Viktoria-Straße 16 III 3 Zimmer, Küche ꝛc. vom 1. Oktober zu vermiethen. 11500

Friedrichstraße 19 in die 1. Etage, 5 Zimmer, Balkon und Nebengelaß vom 1. Oktbr. z. v.

Lindenstraße 1 ist die zweite Etage bestehend aus Saal, sechs Zimmern und reichlichem Nebengelaß sofort oder v. 1. Oktober zu vermiethen. 11487

Alter Markt 10, III. Stock, Vorderhaus, 4 Zimmer, Küche u. Entree pr. 1. Oktober c. für 480 Mark zu verm.

Paulikirchstr. 8 5 Zimmer nebst viel. Zubeh. v. 1. Okt. z. v.

Stellen-Angebote.

Damen, welche gegen hohen Rabatt den Verkauf von in Packeten abgewogenem **Thee** der Firma E. Brandsma in Amsterdam zu übernehmen geneigt sind, werden gebeten, sich an die **Filiale für Deutschland:** E. Brandsma, Köln a. Rh., wenden zu wollen. 9789

Provisionsreisende gegen hohe Provision von einer Korsetfabrik gesucht. Kautionsstellung Bedingung. Off. unter **F. 700** an **Haasenstein & Vogler A.-G., Plauen Vgtl.,** erb.

Für mein **Colonialwaaren- u. Schankgeschäft** suche per 1. Oktober eine tüchtige, zuverlässige **Verkäuferin,** die der polnischen Sprache mächtig ist. 11463
C. Chaskel Nachfl., Argenau.

Für mein **Eisen-, Colonial- und Spirituosengeschäft** suche ich per 1. Oktober cr. einen tüchtigen, der polnischen Sprache mächtigen 11449 **Commis,** mosaischer Konfession.
Julius Glans, Buk.

Für mein **Manufakturwaaren u. Confections-Geschäft** suche per 15 September 11402 **einen ersten Verkäufer u. einen Lehrling,** der polnischen Sprache mächtig. Offerten, Photographie, Gehaltsansprüche beizufügen.
J. P. Benjamin, Culm.

Fräulein f. 2 Kinder gesucht. **Remak,** Königspl. 1, v. 1—5 U.

Für Lager u. Comptoir findet ein junger Mann, der Fachkenntnisse besitzt, dauernde Stellung.
K. Rosenthal Söhne, Posen, Uhren- u. Fourniturenhandlung en gros. 11498

Für unser Getreide- und Produkten-Geschäft kann sich ein **Lehrling** per 1. Oktober cr. melden.
Placzek & Lipschitz, Friedrichstraße 31. 11488

Tüchtige Putzarbeiterin, gleichzeitig **Verkäuferin,** der Weißwaaren-Branche und polnischen Sprache mächtig, suche sofort. Offert. mit Gehaltsanspr. bei freier Station unt. **S. S.** postl. Pakosch erbeten. 11478

Wir suchen per sofort oder 1. Oktober einen 11494 **Lehrling.**
Goldschmidt & Kuttner, Bankgeschäft.

Ein Lehrling mit guten Schulkenntnissen findet unter günstigen Bedingungen sofort Stellung bei **Joachim Bendix.**

Für mein Weiß- und Wollwaaren-Geschäft suche per bald einen **Lehrling** unter günstigen Bedingungen. **Isidor Risch.**

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuters Bureau Dresden, Ostra-Allee.** [11310

Stellung erh. Jeder überallhin umsonst. Ford. p. Postk. Stell.-Ausw. **Courier, Berlin—Westend.**

Stellen-Gesuche.

„Roggen"
Vertretung in Getreide u. s. w. für **Naumburg a. S.** u. Umgegend gesucht. Offerten **G. 55** postlag. **Naumburg a. S.**

1 Buchhalter, 28 Jahre alt, verh., sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, p. 1. Oktober cr. dauernde Stellung. 11 396 Offerten werden unter Chiffre F. 396 a. d. Exp. d. Ztg. erb.

Ein jung. Mädchen sucht Stellung bei einem einzelnen Herrn zur **Führung der Wirthschaft.** Offerten erbeten **X. N. 230** postl. Bromberg.

Wegen Verkauf des **Kolonialwaaren-Geschäfts** nebst Restauration suche sofort oder vom 1. Oktober Stellung als **Geschäftsführer** oder auch **Buchhalter.** Langjährige Erfahrung in der Branche, genaue Kenntniß aller ins Fach schlagenden Arbeiten, deutsch und polnisch gleich sprechend und beste Referenz meines jetzigen Chefs stehen mir zur Seite. Gefl. Offerten unter **M. B. 100** Exped. d. Ztg. erb.

Wirthin aufs Land, Köchin wie auch Mädchen für Alles für Posen, empf. **J. Mai,** Wilhelmstraße 20. 11496

Ein **junger Landwirth,** Sohn eines Gutsbesitzers, 21 Jahr alt, 5 Jahr beim Fach, poln. sprech., mit guten Zeugnissen, sucht zum 1. Oktober Stellung. Gefl. Off. erbeten unter **H. H. 100** postlagernd **Koschmin.** 11454

Junges Mädchen aus achtbarer Familie sucht per 1. Oktober cr. Stelle zur **Unterst. der Hausfrau.** Näh. 11448 **Ritterstr. 39,** Hof 3 Tr. Tägl. von 11 bis 1 Uhr.

Verheir. selbständ. **Wirthsch.-Inspektor,** 43 Jahre alt, noch in Stell., sucht, gestützt auf gute Zeugn., zum 1. Oktober oder 1. Januar anderweitig dauernde Stellung unter G. R. 43 postlag. Rosenberg O./S. 11458

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Co. (A. Röstel) in Posen.